

Mitteilungsblatt Nr. 100 / März 2019



Es ist zwar nicht das 100. Mitteilungsblatt der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen, aber es ist die Nummer 100 seit Einführung der neuen Nummerierung im Jahre 1988.

131 Mitteilungsblätter sind seit Gründung der Arge im Jahre 1976 erschienen.

Unsere Mitteilungsblätter sind das wichtigste Bindeglied unserer Arge.



Mitteilungsblatt Nr. 100 / März 2019e

Inhaltsverzeichnis

I. Organisatorisches

Präsidenten-Corner - oder - Das Wort hat der Vorsitzende	3
In eigener Sache	5
Suche/Biete	6
Argetreffen mit der Thematik "Besetzung II. WK"	7

II. Rund ums Sammeln

Buchankündigung: Michael Lenke: Die Krakauer Ausgaben der polnischen Post von 1919, von Stefan Petriuk	8
Frage zur Postgeschichte Polen - Libanon 1991, von Bernd Janisch	9
Buchbesprechung von Stefan Petriuk: Składnice pocztowe na polskim obszarze Śląska Cieszyńskiego, Postablagen auf dem polnischen Gebiet von Teschen Schlesien, von Adrian Junga	10
Buchbesprechung von Stefan Petriuk: Gmina Bojanowo, traktem i znakami pocztowymi opisana, Die Gemeinde Bojanowo, durch Postroute und Postzeichen beschrieben, von Witold Mikołajczyk	11
Kuriose Handarbeit, von Erwin Gieroschka	12
Karte aus Thorn (polnisch Toruń) in Westpreußen nach der Übergabe der Stadt an Polen vom Februar 1920	13
Krakauer Gruselkabinett, von Michael Lenke	14
Kurioses rund um polnische Markenheftchen, von Lars Schmidtke	17
Aus meiner Sammlung: Deutsches Nachporto, eingezogen durch die Stadtpost Warschau 1915– 1918, von Bernd Hartz	18

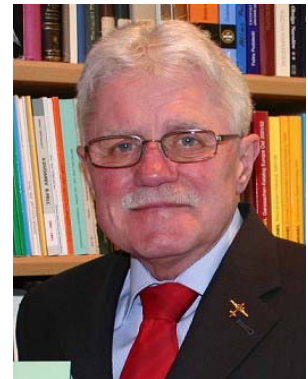
III. Fachartikel

Lokaler Aufdruck WŁOCLAWEK Typ III vom November 1918 - Wie aus einem falschen lokalen Aufdruck eine reguläre Ausgabe wurde, von Michael Lenke, Stefan Petriuk (Verbandsprüfer PZF)	19
Politische Auswirkungen von schweren Missbräuchen im Ministerium für Post und Telegrafen im Jahre 1919	25
Die polnischen Marken mit Aufdruck 1920 – Jahrhundertfeier eines Missverständnisses?, von Ton Welvaart	29
Stempelsteuermarken des Generalgouvernements Warschau 1915 bis 1918, von Manfred Althen	35
Interessante Bedarfspost und Tagesstempel aus POZNAŃ / POSEN und Umgebung von 1920 bis 1948, Stefan Petriuk, Verbandsprüfer PZF	39
Der polnische Ort UHNÓW und Umgebung, am 15. Februar 1951 an die Union der Sozialistischen Sowjetischen Republiken abgetreten, von Stefan Petriuk, Verbandsprüfer und Experte des PZF	49
Inhaltsverzeichnis der Mitteilungsblätter der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen Jahrgang 2018, von Hans-Jürgen Dobiat (A.I.J.P. 1343)	60

Präsidenten-Corner - oder - Das Wort hat der Vorsitzende

Liebe Freunde und Mitglieder der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen!

Für dieses 100. Mitteilungsblatt nach der Nummerierung ab dem MB 1/1988 (davor hatten wir ab 1977 auch schon 32 Mitteilungsblätter) habe ich eine alte Weisheit parat: „**Wer aufhört, besser sein zu wollen, hat aufgehört, gut zu sein**“. Getreu dieses Spruches wird der gesamte Vorstand insbesondere unserer Redakteur Michael Lenke auch 2019 alles tun, allen Mitgliedern unserer Bundesarbeitsgemeinschaft Polen die bestmögliche Qualität zu liefern. Wobei ich zu bedenken gebe, dass der Vorstand nur aus drei Idealisten besteht, die viel Freizeit, die aber mit großer Freude, hergeben, damit Sie, die Mitglieder mit uns zufrieden sind.



Aus diesem Anlass „100 Mitteilungsblatt“ hat der Vorstand beschlossen direkt nach der Jahreshauptversammlung in Soest, am Samstag, 28. September 2019 im Hotel Gellermann ein gemeinsames Abendessen durchzuführen.

Daher bitte ich Sie sich schon den Termin zu notieren:

28. September 2019, Samstag - Jahreshauptversammlung in Soest um 14 Uhr im Hotel Gellermann: Adresse Konrad-Stecke-Weg 8, 59494 Soest Telefon: 02921 5901190

Zufahrt zum Hotel Gellermann über die Riga-Ring Strasse (B229)

Als neue Mitglieder in der ArGe Polen begrüße ich Herrn **Jerzy Musial aus 75-453 Koszalin** / Polen.

Großen DANK richte ich an die Spender für die Kinder bzw. für die Jugendphilatelie: an Herrn **Dr. Rainer Bode** für die mehrfachen Pakete.

Eine weitere erfreuliche Mitteilung habe ich zu verkünden:

Das Kapitel des Polnischen Philatelisten Verbandes „für Verdienste um die Entwicklung von philatelistischen Publikationen“ hat an folgende Institutionen und Personen die Medaille für das Jahr 2017 verliehen:

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. hat diese Medaille verliehen bekommen für die systematische und vielseitige Erforschung polnischer Briefmarken und der polnischen Postgeschichte und deren regelmäßige Veröffentlichung in deutscher Sprache im "Mitteilungsblatt" der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen. Damit wurde die Forschung den Mitgliedern in der ganzen Welt zugänglich gemacht.

Es wurden noch zwei weitere Mitglieder der ArGe Polen mit diese Medaille ausgezeichnet: **Janusz Berbeka** und **Hans Vogels**.

Nachfolgend ein Beitrag des Präsidenten des Bundes Philatelistischer Prüfer (BPP) Herrn Christian Geigle, den ich unseren Mitgliedern nicht vorenthalten möchte.

„Thema: Was tut der BPP gegen gefälschte Prüfzeichen?“

Selbstverständlich unternimmt der BPP eine Menge gegen Prüfzeichenfälschungen, nur eben nicht so öffentlichkeitswirksam wie dies gerne in den Foren gefordert wird.

Das größte Problem ist die Trägheit und Unlust der zuständigen Staatsanwaltschaften, unseren Hinweisen nachzugehen. Ich darf nur an die Causa "Colonnaden-F." erinnern, die vom Schadenumfang und der Tätigkeitsdauer des Betrügers K F vermutlich absoluter Spitzenreiter in Deutschland ist. Leider ist die Staatsanwaltschaft Hamburg zuständig, die ein äußerst bescheidenes Engagement zeigt und den Fall der Verjährung entgegen dämmern lässt. Dass dort offensichtlich die falschen Leute sitzen, ist in den vergangenen Wochen immer wieder deutlich geworden. Der letzte Generalstaatsanwalt, mit dem ich

telefoniert habe, ein Herr von Selle, ist auch schon wieder weggeklagt. Seinen Nachfolger kenne ich (noch) nicht, hege aber keine überzogenen Erwartungen in seine Arbeitslust. In München sähe die Durchsetzung des Rechts ganz anders aus, aber die Bayern können leider nicht überall sein.

Die Fälschung von Prüfzeichen stellt übrigens keinen Angriff auf unsere Markenrechte dar, der diese zum Erliegen bringen könnte. Wir hätten viel zu tun, wollten wir gegen jeden Kleinganoven bei Ebay oder anderen Schnäppchenanbietern gleich mit der Strafanzeigenkeule losschlagen. Dazu kommt die berechnete Frage, wer diese ganze Arbeit überhaupt leisten soll oder auch nur kann. Ich kann's nicht. Das Ehrenamt "BPP" zwingt mich leider noch zu anderweitigem Broterwerb. Die Ressourcen des BPP sind beschränkt. Wenn dann auch noch die staatlich vorgesehenen Institutionen nicht mitspielen, stehen wir BPP'ler allein auf weiter Flur.

In der Regel werden wir bei Prüfzeichenfälschungen aktiv, wenn sie uns im Original im Rahmen eines Prüfauftrages vorgelegt werden, so dass die "Echtheit der Fälschung" zweifelsfrei festgestellt werden kann. Die BPP-Kollegen sind dann gehalten, bei der örtlichen Polizeidienststelle Strafanzeige wegen Urkundenfälschung zu stellen. Wenn dann auch noch der betrogene Käufer eine weitere Strafanzeige wegen (versuchtem) Betrug und Urkundenfälschung stellt, könnte es für den Philateliekriminellen irgendwann, bei entsprechender Häufung solcher Anzeigen, eng werden. Könnte. Je nachdem, ob er im Norden oder Westen oder (für ihn dummerweise) im Süden lebt.

Die letzte mir bekannte Verurteilung wegen vorstehender Delikte war übrigens 2005 der Fall Blüm. Der Möchtegernauktionator aus Bensheim bekam 2 Jahre auf Bewährung, also eigentlich nichts. Der letzte tatsächlich eingerückte Briefmarkenbetrüger dürfte im frühen 20. Jahrhundert verurteilt worden sein.

Merke: Fälschungsbekämpfung ist nichts für Feiglinge (in Abwandlung eines schönen Spruches von Blacky Fuchsberger). Auf der anderen Seite hält sich mit meiner heutigen, über dreißigjährigen Erfahrung das Mitleid mit den armen Betrogenen oftmals in engen Grenzen. Wer glaubt, bei Ebay geprüfte Luxusware zum Minipreis schnappen zu können, sollte sich ein anderes Hobby suchen. Pokémon-Go oder Panini-Bilder passen dann besser zu seiner cerebralen Kapazität.

Es gibt im Leben nichts geschenkt. Warum das ausgerechnet bei Briefmarken und dort ganz besonders bei Ebay nicht gelten soll, hat mir noch niemand erklären können.

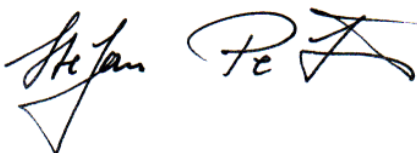
Prüfzeichen sind ein Auslaufmodell, gerade bei besseren Stücken. Die diesjährige Abschaffung der Signierung bei Stücken ab 500 Euro Katalogwert, auch bei Qualitätsmängeln, war der richtige Einstieg des BPP. Die einstimmige Akzeptanz bei unseren Mitgliedern, die nun zum Teil einen erheblichen Mehraufwand haben, zeigt uns das. Mindestens genauso wichtig ist aber bei den Käufern geprüften Materials einerseits ein möglichst guter Kenntnisstand über das Prüfwesen und dessen Regeln, andererseits ein gesundes Misstrauen gegenüber allzu schönen Schnäppchen, Versprechungen und Verlockungen.

Mir ist bewusst, dass meine Meinung nicht von allen Philatelisten, Philoutelisten und Schnäppchensüchtigen geteilt werden kann. Das zeigt schon ein Blick in die philatelistischen Foren, die ich zwar passiv, aber sehr aufmerksam verfolge. Für positive und/oder berechnete Kritik ist der BPP stets dankbar und offen. Leider erfüllen nicht alle Forenbeiträge diese Anforderung. Das gehört aber zum Leben dazu. Wir Philatelisten sind eben auch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Ganzen.

Mit freundlichem Gruß, Christian Geigle."

Das wäre alles für heute.

Ihr



In eigener Sache

Liebe Sammlerfreunde,

vor etwas mehr als 13 Jahren habe ich 2005 den Posten als 2. Vorsitzender und Redakteur der Arbeitsgemeinschaft Polen von Egon Ochsmann übernommen. Mein erstes Mitteilungsblatt war die Nummer 60 im November 2005.

Ich kann mit etwas Stolz sagen, dass sich unser Mitteilungsblatt seit dieser Zeit zu einem zeigenswerten Teil der philatelistischen Veröffentlichungen zum Sammelgebiet Polen entwickelt hat. Natürlich waren auch die Mitteilungsblätter vor meiner Zeit reich an Informationen rund um das Thema Polen, aber es ist – wie beim Essen – das Auge isst mit.



**BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT
POLEN e.V.** im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Mitteilungsblatt Nr. 60 / November 2005



1712 - Brief des Kommandanten zu Bistritz (Rumänien) an den „Herrn Präsidenten und den ganzen Magistrat der königlichen Stadt Toruń“
Die frühen Leitvermerke deuten auf erste geregelte Poststrouen und Taxen hin:

p. vienne	– über Wien
fr: Grünberg (Zielona Góra)	– Gebühr bis Grünberg bezahlt
Polonie	– Polen

Sammlung: Michael Lenke

WWW.ARGE-POLEN.DE

Nach den ersten wenigen eingestreuten Seiten in Farbe, habe ich es geschafft, den Farbanteil bei nahezu konstanten Kosten bis zu den heutigen Ausgaben zu steigern. Heute haben wir ein durchgehend farbiges Mitteilungsblatt, bei dem nur solche Abbildungen nicht in Farbe sind, die uns nicht in Farbe vorliegen.

Nicht ganz unschuldig an dieser Entwicklung ist der technische Fortschritt. Während der digitale Farbdruck zu Anfang des Jahrtausends noch in den Kinderschuhen steckte, und man aus Kostengründen streng zwischen Schwarzweißseiten und Farbseiten trennen musste – die waren teilweise um den Faktor 10 teurer – ist Digitaldruck in Farbe heute für jeden erschwinglich.

Das digitale Leben ist einfacher geworden – während früher das Mitteilungsblatt auf CD zur Druckerei ging, schickt man es heute eben mal als Mailanhang. Da sich aber manche Postfächer wehren, wenn

man 50 MB anhängt, nutzt man dann Internetdienste zu denen man riesige Dateien hochladen kann und der Empfänger sie dann einfach runterlädt.

Die Erfahrungen, die man durch jahrelange Arbeit mit Veröffentlichungen jeder Art gesammelt hat, machen es dann einfacher, wenn man selbst mal etwas größeres veröffentlichen will. Ich darf darum schon jetzt ankündigen, dass ich pünktlich zum 100. Jahrestag der ersten Polnischen Marken 1919 – ein Buch zu den Krakauer Ausgaben herausgeben werde.

Ihr

Geschäftsführer

Suche/Biete

Manfred Schulze such BC Belege von 1939

Ich suche zum Kauf oder Tausch nach Fehlliste.

Polnische Zensur im Septemberfeldzug 1939, hs. Zensuren, Formationsstempel, Feldpostbelege, Dreieck-„BC“ + „BCM“-Stempel für In- und Ausland und alles Ungewöhnliche aus diesen Tagen. (Als Beispiel dient das Buch von P. Drzewiecki zum Thema)

☐ Vorhanden, z. T. zum Tausch, Rest gesucht

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
101	102	103	104	105	106	107	108	109	110

Meine Stempelanfrage bezieht sich auch auf die eventuell vorhandenen verschiedenen Farbabschläge und Typen. Besondere Versandformen, in den unterschiedlichsten Portostufen, immer erwünscht.

Alles was mit der polnischen (Poczta Polowa) Feldpost 1939 und deren Zensur zusammenhängt gerne anbieten!!!

Im Voraus besten Dank für Eure(Ihre) Angebote unter der Oben angegebenen Adresse an m-s-berlin@web.de.

Michael Lenke: Zensurpost 1981/1982

Ich suche Belege aus der Zeit des Kriegszustandes in Polen aus der Zeit 1981/1982.

Mich interessieren insbesondere Belege mit Paketstempeln (Do pakietów) und die Nummernstempel mit dem Text URZAD CENZURY, sowie jede andere Art von Belegen, die im Zusammenhang mit der Zensur stehen.

Ich habe meine bisherigen Informationen und Fehllisten auf einer umfangreichen Internetseite (**1981.arge-polen.de**) zusammengestellt. Vielleicht haben Sie etwas, was dazu passen würde.

Bitte alles anbieten.

Argetreffen mit der Thematik "Besetzung II. WK"

Wie jedes Jahr treffen sich einige ArGen mit der Thematik "Besetzung II. WK" in Overath (bei Köln). Dieses Jahr findet das Treffen am 13. April 2019 statt.

Ab 09:00 Uhr ist der Sammler- und Tauschtreff für Mitglieder der ArGe Polen, ArGe Zensurpost, ArGe Feldpost, ArGe Ostgebiete, Poststempelgilde und ArGe Bahnpost eröffnet.

Einzelne Händler sowie Sammler bringen auch Material mit, so dass nicht nur Informationen ausgetauscht werden muss.



Zusätzlich ist folgendes geplant:

Die ArGe Zensurpost hat ab 09:00 Uhr zum Sammlertreffen eingeladen.

Die ArGe Böhmen und Mähren wird um 10:00 Uhr dort ihre Hauptversammlung abhalten.

Die ArGe GG wird um 14:00 Uhr ihre Hauptversammlung abhalten.

Hiermit laden wir die Mitglieder der verbundenen ArGen herzlich zu unserem Tauschtreffen ein.

Es können auch in Abstimmung (wegen Platz) mit der ArGe GG offizielle Versammlungen vor Ort durchgeführt werden.

Einige reisen bereits Freitag Nachmittag an und am Sonntag Vormittag ab.

Es gibt eine große Sonnenterrasse die für Tausch und Plausch vor allem Freitags genutzt wird.

Es kann für ein günstiges Entgelt übernachtet werden und auch beim Essen stimmen Qualität und Preis überein.

Hotel Lüdenbach
Klef 99
51491 Overath
Tel: 02206 / 95380

Ich freue mich auf Sie und ihre Mitglieder.

Michael Schweizer
Vorsitzender ArGe Generalgouvernement
Mail: schweizer@generalgouvernement.de
Internet: www.Generalgouvernement.de

Hotel Lüdenbach
Restaurant · Café

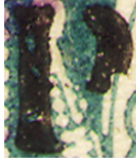
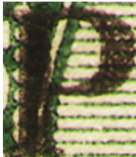
Familie Herbert Lüdenbach
Klef 99 · 51491 Overath
Telefon: 02206 95380 · Telefax: 02206 81602
www.hotel-luedenbach.de · luedenbach@t-online.de

II. Rund ums Sammeln

Buchankündigung: Michael Lenke: Die Krakauer Ausgaben der polnischen Post von 1919, von Stefan Petriuk

Bereits jetzt möchte ich ein Buch ankündigen, welches einen Meilenstein in der polnischen Philatelie darstellen wird. Seit vielen Jahren erforscht unseres Mitglied **Michael Lenke** die Briefmarken der „Die Krakauer Ausgaben der polnischen Post von 1919“. Im Verlauf der vergangenen 15 Jahre hat er alles was an schriftlichen Quellen über diese Briefmarkenausgaben gibt zusammengetragen, ausgewertet und weitgehend ins Deutsche übersetzt. Daneben hat er, teilweise in Zusammenarbeit, viele Tausend Scans von diesen Briefmarken gemacht. Das Buch mit ca. 250 Seiten in Hardcover und mit vielen hunderten farbigen und sehr klaren und deutbaren Abbildungen soll in den nächsten 3 Monaten gedruckt werden, teilweise mit der Unterstützung der ArGe Polen.



17						
	auf 15, 50, 60, 80 H nicht nachweisbar	6	12	15 nicht	20	40
						
		50 nicht	60 nicht	80 nicht	1K	

Form I - Hilfstabelle zur Feldsuche

	x 0,1 mm nach links						0	x 0,1 mm nach rechts									
	6	5	4	3	2	1	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
49									48								
50						38 53	53			97							
51					58 69	8 53	8 53										
52							88	43		23							

Ich konnte die Druckvorlage bereits durchlesen und bin voll auf begeistert. Das Buch über die „KRAKAUER AUSGABEN“ von 1919 ist auch für den Anfänger verständlich geschrieben und so mancher „Fachmann“ auf diesem Gebiet wird in Erstaunen versetzt, in dem er erfährt, was er noch nicht über diese Krakauer Ausgaben wusste.

Der Autor nimmt schon jetzt Vorbestellungen entgegen: Herr Michael Lenke, Stüden 6, 29476 Gusborn, Tel. 05865 9801150, email: lenke@dan-online.de.

Buchankündigung von Stefan Petriuk,
Verbandsprüfer für Polen des Polnischen Philatelisten Verbandes (PZF)

Frage zur Postgeschichte Polen - Libanon 1991, von Bernd Janisch

Ich habe 2 interessante Briefe aus Polen 1991 erhalten, die mit dem Bürgerkrieg im Libanon zusammenhängen.

Damals ging der Bürgerkrieg zu Ende und ich hatte gedacht, dass die Post wieder läuft. Die Briefe sind allerdings mit einem Hinweisaufkleber zurückgeschickt worden.

Evt. wegen des „Kooperationsvertrages“ mit Syrien?

Wer weiß etwas über die Postbeziehung Polen-Libanon im Jahre 1991.



Buchbesperchung von Stefan Petriuk: Składnice pocztowe na polskim obszarze Śląska Cieszyńskiego, Postablagen auf dem polnischen Gebiet von Teschen Schlesien, von Adrian Junga

Es ist eine in Polnisch geschriebene Ausarbeitung über die Postablagestellen auf dem polnischen Gebiet von Teschen Schlesien. Der Autor beginnt mit dem Jahr 1900, als dieses Gebiet zu K.u.k. Österreich-Ungarn gehörte, setzt weiter fort ab 11.11.1918 mit der Republik Polen, dann über die Zeit der Annexion am 2. Okt. 1938 durch Polen, endet er mit der deutschen Besatzungszeit im 2. Weltkrieg. Neben einem ausführlichen historischen Verlauf in diesem Gebiet beschäftigt sich der Autor ebenfalls recht ausführlich mit dem postalischen Verlauf. Anhand von allen in Frage kommenden Postorten in diesem Gebiet, zeigt er zu jedem Ort ein oder mehrere Postbelge mit den dazugehörigen Poststempel und deren Poststempelvarianten. Auch wenn die 40-seitige Broschüre nur in Polnisch verfasst ist, so kann jeder anhand der zahlreichen farbigen Abbildungen ohne weiteres die für ihn relevanten Information herauslesen.

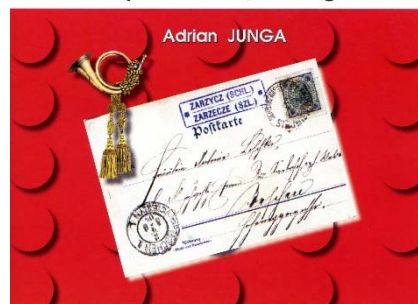
40 Seiten, Broschüre, farbig, dazu gibt es noch eine CD mit sämtlichen Abbildungen.

Kostenpunkt einschließlich Porto 50 Złoty oder 15 €.

Bestellungen bitte an folgende Email- Adresse zu richten: adrian.junga@email.cz



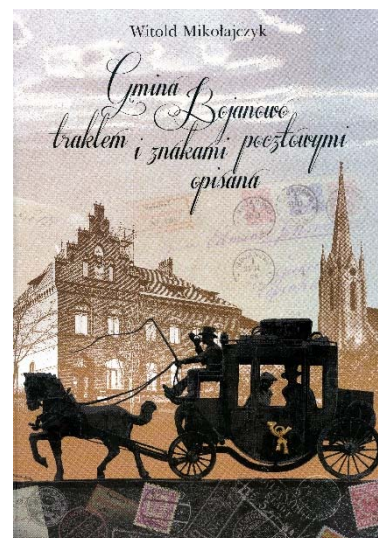
Składnice pocztowe
na polskim obszarze
Śląska Cieszyńskiego



SPIS TREŚCI	
Składnice pocztowe Śląska Cieszyńskiego - wprowadzenie do tematu. Obszar Śląska Cieszyńskiego	
1. Historia składnic pocztowych na ŚC w latach 1900 - 11.11.1918	7
1.1. Początki składnic pocztowych w Monarchii Austro-Węgierskiej (MAW) oraz historyczne podstawy ich działalności	7
1.2. Administracja składnic pocztowych w MAW od roku 1900	7
1.3. Rodzaje przesyłek składnic pocztowych	8
1.4. Druki składnic pocztowych	8
1.5. Stemple składnic pocztowych	8
1.6. Używane skróty i symbole	9
1.7. Składnice pocztowe na polskim obszarze Śląska Cieszyńskiego pod administracją MAW	9
2. Pośrednictwa pocztowe na Śląsku Cieszyńskim od 11.11.1918 do 1.9.1939 roku	24
2.1. Historia PP po uzyskaniu niepodległości	24
2.2. Stemple PP na Śląsku Cieszyńskim	26
2.3. Działalność SP byłej MAW po 11 listopada 1918 roku	26
2.4. „Hotelowe” pośrednictwa pocztowe na Śląsku Cieszyńskim	26
2.5. Typologia stempli pośrednictw pocztowych i pocztowo-telegraficznych na Śląsku Cieszyńskim po roku 1918	28
3. Agencje i pośrednictwa pocztowe w latach 1939-1945	30
3.1. Niemiecka administracja pocztowa	30
3.2. Typologia stempli administracji Rzeszy Niemiec	31
3.3. Pośrednictwa pocztowe na Śląsku Cieszyńskim w latach 1939 - 1945	32
4. Spis pośrednictw i agencji pocztowych na Śląsku Cieszyńskim	35
4.1. Składnice pocztowe MAW na czeskiej stronie Śląska Cieszyńskiego	35
4.2. Agencje pocztowe na Śląsku Cieszyńskim w latach 1939 - 1945	36
5. Pośrednictwa pocztowe na Zacisku bezpośrednio przed i po aneksji przez wojsko polskie	36
5.1. Aneksja Zaciska	36
5.2. Stemple pośrednictw pocztowych bezpośrednio przed aneksją Zaciska	36
LITERATURA	
1. Historie poštoven, Praha 1999	Oldřich Tovačovský
2. České a slovenské poštovny, Brno-Bratislava 2005	Petr Gebauer, Jozef Tekel
3. Pośrednictwa pocztowe i poczty hotelowe II Rzeczypospolitej, Filatelist, 1990	Zbigniew Koruszeń
4. Kiedy powstały pierwsze pośrednictwa pocztowe, LBF 1992	Lew Kolosow
5. Pośrednictwa pocztowe w Polsce 1918-1939, więcej pytań niż odpowiedzi, Filatelist, 2005	Feliks Podolecki
6. Dziennik Zarządzeń Dyrekcji Okręgu Poczty i Telegrafów w Katowicach	Piotr Madej
7. Powstanie pierwszych pośrednictw pocztowych, Filatelist, 1995	Gerhard Kühnel
8. Postablagen in Österreich, Strasshof an der Nordbahn, 2005	Janusz Manthey
9. Poczta na Śląsku Cieszyńskim do 1918 roku	
10. Dzienniki Urzędowe Ministerstwa poczty i telegrafów	
11. „Syrena” - czasopiśmo „Klubu Kolekcjonerów Polskiego Znacznika w Republice Czeskiej i Słowackiej”	koлекtyw
12. „Poštovní” - czasopiśmo kolekcjonerów stempli składnic pocztowych sekcji historii poczty CZF	Petr Gebauer + kolektyw
Adrian JUNG (3)	

SP18 PASTWISKA	
UPZ: 1904 Teschen 1 / Cieszyn 1	
(*) 1.8.1904 (+) 15.11.1936	
Kierownik: niezany	
Nr. Tekst stempla	znane
1. PASTWISK (TESCHEN) PASTWISKO (CIESZYN)	rozmiary 46x15 użycie 7.10-9.16 barwa cz./f. typ A.3 wycena 50
Obr. nr 23. Firmowa kartka pocztowa ze stemplem SP Pastwisko typu A-3 wysłana 5 czerwca 1910 roku. Na austriackim znaczku rzadkie dziurkowanie firmowe „E.F.L.T.” fabryki likierów w Cieszynie arcywojewody Frydrycha.	
SP19 POGÓRZ	
(*) 1.3.1906 (+) 15.11.1936	
Kierownik: Sala Lipschitz	
Nr. Tekst stempla	znane
1. POGÓRZ (ŚLĄSK) POGÓRZ (SCHLES.)	rozmiary 38x14 użycie 1906- barwa ? typ ? wycena 100
Uwaga: Stempel gotowy w 1905 roku, na razie niezauważony w materiale filatelistycznym.	
SP20 POGWISZDÓW	
UPZ: 1912 Teschen 1 / Cieszyn 1	
(*) 1.12.1912 (+) ?	
Kierownik: Józef Buchta	
Nr. Tekst stempla	znane
1. POGWISZDAU/POGWISZDÓW 2. Pogwiszau über Teschen (Oberschles.) 3. (Ba) Pogwiszau/ über Teschen (Oberschl.)	rozmiary 31x15 użycie 7.13.-1.18 barwa f./n. typ A.3 wycena 80 60 60
Adrian JUNG (10)	

Ich empfehle jedem Interessierten dieses Buch sehr. Es lohnt sich auf jeden Fall das Buch zu erwerben.

[illegible]

Kuriose Handarbeit, von Erwin Gieroschka

Voreiniger Zeit habe ich einen Bogen der Fi. Nr. 3086 500 zł auf 4 zł. gekauft.



Zunächst habe ich nicht genau hingeschaut und die Marken abgelegt. Erst als ich später genauer hingeschaut habe, habe ich gesehen, dass jemand mit sehr viel Mühe den „Aufdruck“ mit der Hand aufgebracht hat.



Es lässt sich nicht mehr feststellen, ob jemand die Post oder uns Sammler schädigen wollte – aber viel Arbeit hat es ihm gemacht.

Karte aus Thorn (polnisch Toruń) in Westpreußen nach der Übergabe der Stadt an Polen vom Februar 1920

Karte mit einem weiterverwendeten deutschen Stempel **THORN 21.2.20 3-4 N *1d** nach Deutschland. Infolge des Versailler Friedensvertrages wurde Thorn dem polnischen Staat angegliedert und kam am 18. Januar 1920 offiziell unter polnische Verwaltung.

Literatur: „Die gleichzeitige Verwendung von deutschen und polnischen Briefmarken und Poststempel in den Jahren 1919 bis 1920 in Großpolen und Westpreußen“, im Internet unter www.ArGe-Polen.de, dann weiter unter Fachartikel.

Die Karte ist frankiert mit weiterverwendeten Marken des Deutschen Reiches (2 x) MiNr.107 10 Pfg, für eine Karte laut Inlandsporto des Deutschen Reiches vom 09.1.1919. Bis einschließlich 14. April 1920 galt in den an Polen abgetretenen ehemals deutschen Gebieten weiterhin das deutsche Inlandsporto. Bis dahin wurden weiterhin auch die deutschen Postwertzeichen und Tagesstempel weiter verwendet. Bedarfspost aus diesem Gebiet aus der Zeit Mitte Januar bis Mitte April 1920 ist wenig vorhanden.



Johannes Hoffner

Hintermatt 9

CH-4417 Ziefen

Schweiz

Krakauer Gruselkabinett, von Michael Lenke

Ich werde hier in loser Folge Beispiele aus meiner „Hall of shame“ auf der Internetseite krakau.arge-polen.de zeigen. Ich dokumentiere dort seit einigen Jahren Fälschungsangebote der Krakauer Ausgaben auf den verschiedenen Auktionsplattformen.

thunder_bold – 100% positiv kann nicht irren...

Der Ebay-Anbieter **thunder_bold** – hallo Alexander aus Werne – bietet reihenweise primitive Tintendruckerfälschungen an. Er war im Laufe der Jahre auch unter anderen Ebay-Namen (renia51, renia-50, thomas**49, controller71, regina195111) aktiv.

Hier einige Marken mit dünnem Z – man gönnt sich doch sonst nichts.

Besonders die 25H mit dünnen Z ist eine Sensation – Katalogpreis für ungebraucht 100.000 zł (ca. 20.000 €).

Es ist nur eine gestempelte 25H Marke der Platte I mit dünnem Z auf einem Brief bekannt. Die Marke von Position 45 sieht allerdings etwas anders aus.



Polen-1919-Mi:36-Freimarke für Krakau

Artikelzustand: --

Restzeit: 3T 20Std (11. Dez. 2016 10:51:26 MEZ)

EUR 3,00 3 Gebote

Geben Sie Ihr Maximalgebot ein

Bieten

➤ Auf die Beobachtungsliste

★ Zur Kollektion hinzufügen

Lieferung bis Weihnachten

100% positive Bewertungen

Versand: EUR 1,00 Standardversand | [Weitere Details](#)

Artikelstandort: Werne, Deutschland

Versand nach: Europäische Union

Lieferung: Zwischen Mi, 14. Dez. und Do, 15. Dez. bei Zahlungseingang am Tag des Auktionsendes

Zahlungen: Barzahlung bei Abholung, Überweisung | [Weitere Zahlungsmethoden](#)

Rücknahmen: Keine Rücknahme

Facebook Twitter Pinterest | Auf die Be

Angaben zum Verkäufer

thunder_bold (719 ★)

100% Positive Bewertungen

Angemeldet als privater Verkäufer

➤ [Diesem Verkäufer folgen](#)

[Andere Artikel aufrufen](#)

Auf dieser 5H Marke sehen wir wieder den etwas verunglückten Aufdruck, der am dünnen Z und linken Anstrich des T gut zu erkennen ist

– und natürlich an den ausgefranzten Buchstaben vom Tintendruck



Auch bei dieser 20H Marke kann man den Aufdruck sofort erkennen.

Es ist natürlich viel zu aufwändig, verschiedene Aufdrucke im Computer zu bauen, da muss einer schon mal für alle Marken reichen.



Als Fälscher sollte man eigentlich ein Mindestmaß an Fachwissen haben, sonst würde man keine 30H Marke mit einem dünnen Z überdrucken – das gab es nun Mal nur auf der Platte I und nicht auf Platte IIB, mit der der 30H Wert überdruckt wurde.

Bei der ungebrauchten 30H immerhin schon 3 Bieter.



Polen-1919-Mi:37*Freimarke für Krakau

Artikelzustand: **Neuwertig**

Restzeit: 5T 22Std (17. Apr. 2016 11:21:51 MESZ)

EUR 3,50 3 Gebote

Geben Sie Ihr Maximalgebot ein

Bieten

• Auf die Beobachtungsliste

★ Zur Kollektion hinzufügen

100% positive Bewertungen

Versand: **EUR 1,00** Standardversand | [Weitere Details](#)

Artikelstandort: Werne, Deutschland

Versand nach: Europäische Union

Lieferung: Zwischen Mi, 20. Apr. und Do, 21. Apr. bei Zahlungseingang am Tag des Auktionsendes

[Auf die Liste](#)

Angaben zum Verkäufer
thunder_bold (490 ★)

100% Positive Bewertungen

Angemeldet als privater Verkäufer

+ Diesem Verkäufer folgen

[Andere Artikel aufrufen](#)

GRATIS
ANMELDEN
& **PAYBACK**
PUNKTE
KASSIEREN

ebayPLUS **JETZT A**



Ein weiteres Beispiel für die Dummheit der Fälscher sind diese Kronenwerte, die mit dem Rhombus und dünnen Z „überdruckt“ wurden. Kronenwerte wurden allerdings im Steindruck mit einem Zierornament überdruckt und nicht mit dem Rhombus.

Polen-1919-Mi:44-A(B*Freimarke für Krakau

Artikelzustand: **Neuwertig**
 Restzeit: 5T 22Std (17. Apr. 2016 11:29:29 MESZ)

EUR 1,00 0 Gebote

Geben Sie Ihr Maximalgebot ein

Bieten

[Auf die Beobachtungsliste](#)
[Zur Kollektion hinzufügen](#)

Deutschland Verkäufer

Angaben zum Verkäufer:
 thunder_bold (490 ★)
 100% Positive Bewertungen
 Angemeldet als privater Verkäufer

[Diesem Verkäufer folgen](#)
[Andere Artikel aufrufen](#)

Zum Heranzoomen mit der Maus über das Bild fahren

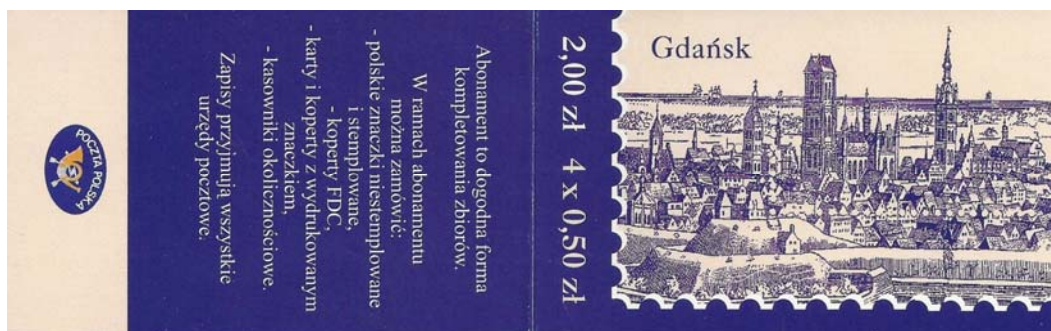


Noch schöner und dümmer sind die Marken, die nie mit Krakauer Aufdrucken überdruckt wurden.



Kurioses rund um polnische Markenheftchen, von Lars Schmidtke

Bei der Durchsicht meiner Sammlung sind mir zwei Heftchen aufgefallen bei denen die Marken im Heftchen bereits vor dem Ausgabetermin der Marken abgestempelt wurden.



- lt. Michel-Katalog war der Ausgabetermin der Marken (Mi. 3645/46) am 26.04.1997
- lt. Fischer war der Ausgabetermin der Marken (Fi. 3497+3498) am 30.04.1997

Hier gibt es bereits unterschiedliche Angaben.



Der Ausgabetermin für die lokalen Markenheftchen 19 + 20 werden lt. Fischer mit Sept./Okt. 1997 angegeben.

Die mir vorliegenden Heftchen wurden jedoch bereits am **18.4.1997** mit **Sonderstempeln** versehen. **Wie kann so etwas möglich sein???**

Aus meiner Sammlung: Deutsches Nachporto, eingezogen durch die Stadtpost Warschau 1915– 1918, von Bernd Hartz

Ich stelle hier eine Postkarte vor, die gleich auf den ersten Blick einige Fragen aufwirft.



Die Postkarte wurde in **LAUBEGAST** (Deutsches Reich) am **4.10.1918** nach Warschau im General Gouvernement Warschau aufgegeben. Die Postkarte durchlief die **Post-Überwachungsstelle in Posen** (rechts vom Wertzeichen die übliche handschriftliche Paraphe und Zensornummer). Auf dem deutschen Postamt in Warschau wurde der Rahmenstempel „**Zurück / ungenügend frankiert**“ abgeschlagen. Grund war die Portoerhöhung für eine Postkarte ab dem 1.10.1918 von 7 ½ Pfg auf 10 Pfg. Deshalb handschriftlich die „3“ sowie Warschau und Strasse durchgestrichen. Irgendeinem Postler ist aber eingefallen, dass es auch einen anderen Weg gibt um an die 3 Pfg.-Nachgebühr zu kommen. Mit Blaustift hat er ein „T“ für Nachporto hinzugefügt und den Stempel „Zurück / ungenügend frankiert“ mehrfach mit blauen Strichen für ungültig erklärt.

Die Postkarte wurde an die Stadtpost Warschau übergeben, die den **Zustellgebührenstempel „10 FEN.“** aufstempelte. So hatte der Empfänger die 3 Pfg.-Nachgebühr und die 10 Fenygów Zustellgebühr = 13 Pfg. zu bezahlen. Die 3 Pfg.-Nachporto wurden dann von der Stadtpost Warschau an die deutsche Post in Warschau abgeführt. Wäre die Postkarte laut dem „Zurück / ungenügend frankiert“-Stempel befördert, so hätte die Karte erst gar nicht die Stadtpost Warschau erreicht und der Stadtpost-Zustellgebührenstempel wäre nicht aufgestempelt worden. Wie man sieht, von der Stadtpost Warschau im 1. Weltkrieg gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken.

III. Fachartikel

Lokaler Aufdruck WŁOCLAWEK Typ III vom November 1918 - Wie aus einem falschen lokalen Aufdruck eine reguläre Ausgabe wurde, von Michael Lenke, Stefan Petriuk (Verbandsprüfer PZF)

Von den meisten Sammlern fast unbemerkt, wurde in den letzten Jahren aus einer privat initiierten lokalen Aufdruckausgabe mit dem Text „Na Skarb Narodowy“ plötzlich eine reguläre bzw. echte Ausgabe III.

Es handelt sich um den Aufdruck **Na Skarb Narodowy** (*für den Volksschatz*), bei dem der Abstand zwischen Na Skarb und Narodowy beim **echten Aufdruck 2,8 mm** beträgt (in manchen Katalogen mit 3 mm angegeben), bei der **Fälschung aber nur 1,4 mm** beträgt.

Jahrzehnte lang haben alle bekannten Verbandsprüfer sowohl in Polen als auch außerhalb die Germania-Marken mit diesen lokalen Aufdruck entsprechend geprüft und signiert:



Echt = Abstand zwischen dem Buchstaben **N** in **Na** und **N** in **Narodowy** beträgt genau 2,8 mm (es können manchmal 2,85 mm sein). Dieser „echte“ Abstand gilt auch für die Postkarten, die mit diesem Aufdruck überdruckt wurden

Fälschung = Abstand zwischen den Buchstaben **N** in **Na** und **N** in **Narodowy** beträgt genau 1,4 mm

Irgendwann nach dem Jahr 1990 wurden die Aufdruckmarken WŁOCLAWEK Typ III mit dem falschen Abstand 1,4 mm zu einer regulären Ausgabe verklärt und entsprechend in den polnischen Katalogen, insbesondere im FISCHER notiert. Im MICHEL-Katalog wird dieser sogenannte Typ III richtigerweise nicht katalogisiert.



Lokaler Aufdruck WŁOCLAWEK Typ II mit **breiten Abstand 2,8 mm**, einschließlich des roten Aufdrucks auf der 15 Pfg-Germania.



Hier im Vergleich der schmale **Aufdruck 1,4 mm**, der nicht nur unserer Ansicht nach **kein Neudruck sondern eine Fälschung** ist.

Lokale Aufdrucke *Na Skarb Narodowy* mit dem Abstand 1,4 mm sind Fälschungen und keine Neudrucke!!!! Und müssen auch als solche signiert werden.

Dieser Aufdruck mit dem Abstand 1,4 mm wurde z.B. im MICHEL Europa-Katalog Ost 1995/1996 nicht erwähnt. Ebenso nicht erwähnt im MICHEL Osteuropa 2018/2019.

Die lokalen Aufdruckausgaben von Włocławek

In Włocławek sind im November 1918 zwei verschiedene lokale Aufdruckausgaben auf Germania-Marken erschienen.



Aufdruck-Ausgabe WŁOCŁAWEK Typ I

Bedarfsbrief der Handelsbank in Włocławek an die gleiche Bank in Warschau, frankiert laut Portotarif ab 10.12.1918 für einen Brief bis 20 g 25 Pfg. Germania-Marken zu 5 und 20 Pfennig, mit lokalen schwarzen Handstempel-Aufdruck **POCZTA POLSKA**. Beide Marken sind mit einem provisorischen ehemals deutschen Dienststempel **Włocławek** abgestempelt. Auf der Brieffrück-seite ein weiter verwendeter deutscher Ankunftsstempel **WARSCHAU 20.12.18. 1-2 N *****.



Der Stempel **Włocławek** ist fast immer sehr schwer zu lesen. Hier eine etwas deutliche Abstempelung



Aufdruck-Ausgabe WŁOCLAWEK Typ I

Germania Postkarte 7½ Pfg der Ausgabe für das General-Gouvernement Warschau mit Zusatzfrankatur. Beide Wertzeichen sind mit einem lokalen Aufdruck **POCZTA POLSKA** Typ I von Włocławek überstempelt.

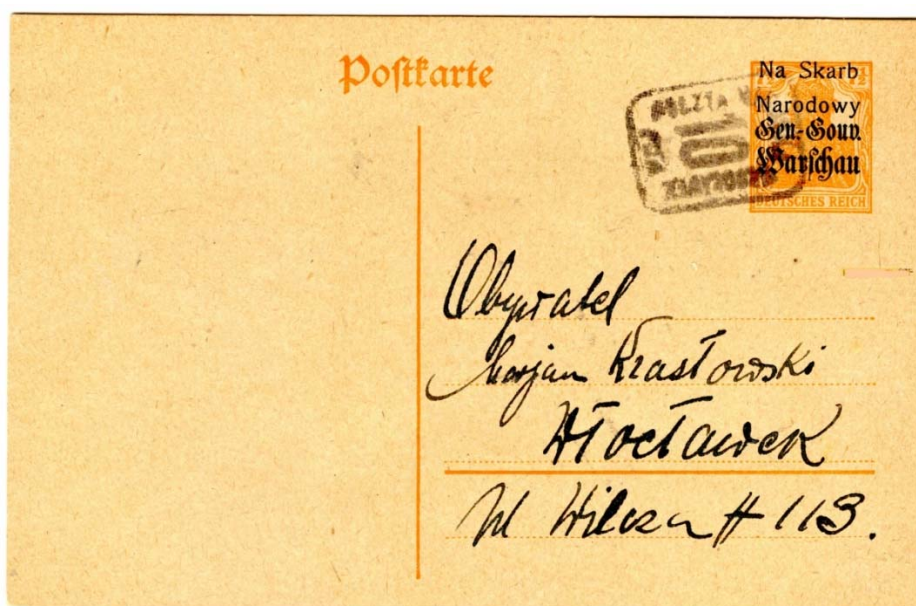
Die Erwähnung im Fischer und MICHEL dass der lokale Aufdruck WŁOCLAWEK I in den Farben Schwarz, Schwarzbraun und in Violett vorkommt, kann nicht stimmen. Die Farbvarianten stammen von der Verschmutzung des Stempelkissens. Es war immer die schwarze Aufdruckfarbe.



Aufdruck-Ausgabe WŁOCLAWEK Typ II

Bedarfsbrief der Handelsbank in Włocławek an die gleiche Bank in Warschau, frankiert laut Portotarif ab 11.11.1918 für einen Brief bis 20 g 15 Pfg. Germania-Marke zu 15 Pfennig, mit lokalen **roten** Aufdruck **Na skarb / Narodowy**. Nur die 15 Pfg-Germania-Marken haben einen roten lokalen Aufdruck Typ II bekommen. Alle anderen Marken Typ II haben nur den schwarzen Aufdruck. Die Marke auf dem Brief ist mit einem ehemals lokalen Stadtpoststempel **POCZTA MIEJSKA WLOCLAWEK 10 FEN** abgestempelt.

Auf der Briefrückseite ein weiter verwendeter deutscher Ankunftsstempel
WARSCHAU 21.11.18. 12-1 N *.**



Postkarte mit Aufdruck **Na Skarb / Narodowy** von WŁOCŁAWEK Typ II

Von der II. Ausgabe wurden zuerst die Werte zu 10 und 15 Pfg. und etwas später die restlichen Marken mit dem Aufdruck versehen. Diese Marken wurden im normalen Postgebrauch verwendet. In der Literatur ist angegeben, dass die Einnahmen von dem Typ II Na Skarb / Narodowy in Höhe von 136,50 Mark an das Postministerium übergeben wurden. Aus der Höhe der Geldsumme kann man schließen, dass die Auflage dieser Marken recht gering sein mußte.

Es fällt auf, dass der Aufdruck-Typ II in der Praxis entschieden mehr ungebraucht als gestempelt vorkommt.



Einschreiben mit einem weiterverwendeten deutschen R-Zettel Włocławek, portogerecht frankiert mit Marken der lokalen Ausgaben für Włocławek Typ I und Typ II, die mit einem provisorischen Stempel von Włocławek entwertet sind. Interessant ist der Empfänger: Oberst Włodzimierz Polanski in Warschau. Polanski, ein zaristischer Oberst, war später Museumsdirektor in Warschau und ein seiner Zeit sehr bekannter Philatelist.

Preise in Kronen.			
Stadtpost Warschau (Sobieskieje)			
4 Werte, 5, 10, 1 Satz 10 Satz 100 Satz			
25, 50 geb. a. Brief	12.—	100.—	900.—
G. G. Warschau			
m. Aufd. P. Polska			
10 Werte	30.—	290.—	2500.—
dasselbe 12 W.	40.—	350.—	3300.—
Poczta Polska geschn.			
von 3 Pf.—50 Pf.			
auf Brief	9.—	85.—	800.—
ditto bis 5 Mk.	35.—	330.—	3000.—
Poczta Polska gezäh.			
von 3 Pf.—50 Pf.	7.—	65.—	600.—
Poczta Polska Lublin			
von 3 h—50 h geschn. auf Brief	9.—	85.—	800.—
Adlerausgabe Krakau			
geschn. ungumm.			
von 2 h—1 K auf Brief	11 Werte	25.—	220.— 2000.—
ditto ohne 6 n	17.—	160.—	1400.—
Örtliche Ausg. Kalisch			
10 Werte auf Brief	120.—	1100.—	9000.—
ditto 8 Werte	80.—	750.—	7000.—
Wloclawek			
mit Aufd. Na Skarb			
Narod	120.—	1100.—	10000.—
II. Ausg. Auf. Pocz. Polska auf Brief	100.—	950.—	9000.—
ditto 8 Werte	70.—	650.—	6000.—
Tarnow			
m. Auf. Rzp. Polska			
von 3 h—1 K	200.—	1800.—	
ditto kpl. bis 10 Km.			
Zeitungm. a. Brief	850.—		
Ausstellung			
5 Werte gezähnt	8.—	75.—	700.—
Parlamentsausgabe			
6 Werte 10, 15, 20, 25, 50, 1 K	7.—	65.—	600.—
Levante Polen			
3 Pf.—5 M.	50.—		
Posener Ausgabe			
3 Werte	20.—		
4 "	30.—		
5 "	75.—		
Postscheckkonto Wien 181.010.			
Theodor Guttman, Lodz			
Dzielnia 9.			

Nachfolgend ein wenig über die Chronologie dieser Ausgabe:

Eine Anzeige aus der philatelistischen Zeitschrift „Der Briefmarkensammler“ Nr. 12/1919

Unter Wloclawek sind nur die beiden Ausgaben angeboten: „mit Aufdruck na Na Skarb / Narodowy“ sowie „II. Ausgabe „Poczta Polska“ (heute als Typ I katalogisiert).

Von einer dritten Ausgabe ist hier keine Rede, obwohl von der sogenannten III. Ausgabe mit dem schmalen Abstand im Verhältnis zu den beiden ersten Ausgaben, wesentlich größere Mengen existieren.

W ł o c ł a w e k .	
I. Czarny (na 15 fen. czerwony) nadruk maszynowy „Na Skarb Narodowy“. Odległość pomiędzy wierszami około 3 mm. Pierwotnie wydano tylko znaczki 10 i 15 fen., a dopiero później dodatkowo inne wartości. Spotykamy znaczki z uszkodzoną lub brakującą literą „a“ w wyrazie „Na“.	
II. Czarny nadruk maszynowy jak w wydaniu I, lecz odległość pomiędzy wierszami 1 mm. Zn. 15 fen. istnieje również z nadrukiem czerwonym. Znaczki powyższe wydano po wyczerpaniu znaczków pierwszego wydania dla celów filatelistycznych. Spotykamy je przeważnie w serjach nieużywanych lub kasowanych grzecznościowo.	
W znaczkach powyższych spotykamy rozmaite „osobliwości“, jak nadruki odwrócone, podwójne i t. p., m. in. widzieliśmy pionową parę znaczków 15 fen., z których górny ma nadruk czarny, dolny zaś czerwony, co dosadnie charakteryzuje spekulacyjne pochodzenie tego wydania.	
Znaczki I i II wyd. sprzedawane były na pocztę po podwójnej cenie nominalnej. Nadwyżka przeznaczona była na Skarb Narodowy.	
III. Czarny lub fioletowoczarny nadruk „POCZTA POLSKA“ (metal.). Dł. wyrazów po 16½ mm, wysokość liter 2½ mm, nadruku 7 mm.	
Istnieją rozmaite fałszyfikaty tych znaczków, m. in. wykonane stemplem metalowym w barwie fioletowej; dł. nadruku 16 mm, wysokość liter 2½—3 mm, całego nadruku 7½ mm. Ten stempelek jest obecnie w posiadaniu Muzeum P. i T.	

Aus „IKAROS“, 1935 Seite 276

Der polnische Briefmarkenkatalog POLSKIE ZNAKI POCZTOWE, „IKAROS“ von 1935 unter der Redaktion von Antonin Łaskiewicz schreibt folgendes zu der Ausgabe mit dem schmalen Aufdruck von 1,4 mm:

„II. Ausgabe: schwarzer Maschinenaufdruck, wie bei der I. Ausgabe, allerdings mit dem Abstand von 1 mm. Die Briefmarke zu 15 Pfg. gibt es ebenfalls mit einem roten Aufdruck.“

Die hier oben genannten Marken wurden ausschließlich für philatelistische Zwecke, und erst nach dem die I. Ausgabe verbraucht wurde, herausgegeben... was ganz besonders die Herkunft dieser spekulativen Ausgabe charakterisiert.“

Der Katalog POLSKIE ZNAKI POCZTOWE, „RUCH“ Warszawa 1960, unter der Redaktion von Antonin Łaszkiewicz und Zbigniew Mikulski schreibt folgendes zu dieser Ausgabe mit dem schmalen Abstand:

 W późniejszym okresie czasu ukazały się znaczki o znacznie węższym rozstawieniu wierszy. Znaczki te są falsyfikatami.

„In der späteren Zeit erschienen diese Marken mit einem wesentlich schmaleren Abstand zwischen den Aufdruckzeilen. Diese Briefmarken sind Fälschungen.“

Aber schon im KATALOG SPECJALIZOWANY ZNAKÓW POCZTOWYCH ZIEM POLSKICH 1981 Band 1, Seite 219 wurde der erste Versuch unternommen diese Ausgabe zu einer echten Nachdruck-Ausgabe zu machen. Keinerlei Hinweis auf eine Fälschung, wie in den Veröffentlichungen davor.

Wtórnodruki. Ponieważ minimalny nakład pełnych serii wydania II wykupiony został praktycznie przez jedną osobę, inny kupiec w porozumieniu z kierownikiem poczty wykonał w tej samej drukarni następny nakład tej serii z nowych form przedrukowych. Zmieniono odległości między wierszami z 3 mm do ok. 1,4 mm (wysokość przedruku ok. 6,35 mm). Sporządzono również przedruki odwrócone, przedruki czarne i karminowe (nawet w parkach pionowych) dla wartości 15 f itp.

Nachdrucke: Da die II. Auflage sehr gering war und die gesamte Auflage praktisch von einer einzigen Person aufgekauft wurde, hat ein anderer Geschäftsmann in Abstimmung mit dem Leiter des Postamtes in derselben Druckerei einen Nachdruck durchgeführt. Dabei hat man den Abstand zwischen den beiden Zeilen von 3 mm auf 1,4 mm verringert. Hergestellt wurden ebenfalls Kehrdruke und Aufdrucke in Schwarz und Aufdrucke in Karmin auf dem 15 Pfg-Wert“.

Der Katalog KATALOG SPECJALIZOWANY ZNAKÓW POCZTOWYCH ZIEM POLSKICH 1990 hat diesen Text **wörtlich übernommen**.

... und was hat der **Fischerkatalog 2006 Band II** aus den Marken gemacht? Keinerlei Hinweis auf die Natur der Fälschung, sondern eine Notierung, als wenn es eine reguläre Ausgabe der Marken ist.

Na Skarb Narodowy 1918, XI. Wydanie III. Nd. Tpgr., taki jak na zn. 14–23. Odległość między wierszami 1,4 mm. Znane No, czarne i karminowe (także w parkach pionowych).

1918, XI. III. Ausgabe, Buchdruck, so ein wie auf Marken Nr. 14 – 23 – Abstand zwischen den Zeilen 1,4 mm. Bekannt sind Kehrdruke in Schwarz und Karmin(auch in senkrechten Paaren)

Gleiches findet man seitdem in allen Ausgaben des Band II des Fischerkataloges.

Wir meinen, dass diese Neudrucke der sogenannte lokalen Ausgabe WLOCLAWEK III (Typ III), im FISCHER-Katalog Band II, 2016, Seite 81 katalogisiert, nichts anderes als Fälschungen sind und in einem Katalog nichts zu suchen haben, höchstens als Fußnote, dass es dabei um Fälschungen handelt. Schon gar nicht sollten diese mit 30 bis 80 Zloty im Katalog bewertet werden. Es sind leider sogar einige Fälle bekannt, wo der Typ III mit neusten Prüferstempeln signiert sind.

Wir schlagen vor, die Ausgabe im Katalog ersatzlos zu streichen bzw. sie eindeutig als Fälschung zu benennen.

Politische Auswirkungen von schweren Missbräuchen im Ministerium für Post und Telegrafen im Jahre 1919

Übersetzung aus dem Polnischen durch Stefan Petriuk, Verbandsprüfer PZF

In der Gewerkschaftszeitung POCZTA (Post) der polnischen Postangestellten ist im Jahre 1919 der nachfolgende Artikel erschienen. Diese Zeitschrift-Ausgabe hat unser Mitglied Prof. Dr. Julian Auleytner aus Warschau in Archiven gefunden. Ich habe seine Einleitung als auch einige für uns Philatelisten relevante Passagen aus der genannten Zeitschrift aus dem Polnischen übersetzt. Es ist nur ein kleiner Ausschnitt, den ich aus dem Dokument übersetzt habe.

Ich möchte nur anmerken, dass ich nur die für uns Philatelisten relevante Passagen aus dem Dokument übersetzt habe um zu zeigen, woher heute so manche „Raritäten“ aus der damaligen Zeit stammen.

Nachfolgend die einleitenden Worte von Prof Auleytner zu dem Archivmaterial.

Ich zeige hier einige m.E. wichtige Dokumente aus dem Jahr 1919 über den Missbrauch beim Druck und Vertrieb von bestimmten Briefmarkenausgaben der Polnischen Post in jener Zeit.

Diese Dokumente wurden in der schwer zugänglichen, alle zwei Wochen erscheinenden Zeitschrift „Poczta“ (deutsch: Post) gefunden, dem Presseorgan der Gewerkschaft der polnischen Postangestellten. In dieser zweiwöchentlichen Ausgabe finden wir zunächst Beschreibungen der sozialen Situation der Postangestellten in verschiedenen Teilen Polens. In diesem Zusammenhang protestierten sie gegen die Ungerechtigkeiten, die sie in der Arbeit von Minister Linde und seiner Leute, hauptsächlich der aus Krakau, gesehen haben! Eine der wichtigsten Anschuldigungen in jener Ausgabe von 1919 ist die Unterstützung des Ministers Linde für die galizischen Beamten, die ihn umgeben haben. Unter diesem Gesichtspunkt, d. h. der Erleichterung des Zugangs zu den Druckereien in Krakau, muss man auch den nachfolgenden Artikel lesen.

Seit mehr als 90 Jahren bis jetzt hat keiner der Philatelisten die Aussagen von Herrn Daszyński und die Reaktionen von dem damaligen Minister Linde gelesen. Auch nicht die Reaktion der Postgewerkschaft zur Bekämpfung dieser Spekulationen bisher erwähnt.

Ohne auf die vorliegenden Dokumente näher einzugehen, möchte ich unterstreichen, dass die allgemein verbreitete Meinung, dass zu Beginn der polnischen Unabhängigkeit im November 1918, das Briefmarkensammeln in Polen relativ „unschuldig“ bzw. „bescheiden“ stattfand, sehr weit von der Wirklichkeit entfernt war.

Die Leser der nachfolgenden Dokumente kann sich selbst zu den Themen der Zeit eine eigene Meinung bilden und wie man die Einzelnen Ausgaben betrachten soll.

Die seit Jahrzehnten geprägten Stereotypen über die Ausgaben der ersten Periode der Unabhängigkeit müssen jedoch im Lichte der Fakten korrigiert werden. Die Popularisierung dieses Wissens ist nicht nur aus der Sicht der historischen Wahrheit, sondern auch aus der Sicht der Ausbildung einer neuen Generation von Philatelisten im In- und Ausland wichtig.

Ich habe mich entschieden, dieses Material auf der Webseite www.phila-club.com, die unter der Leitung von Marek Zbierski steht, zu veröffentlichen, da die Veröffentlichung dieses umfangreichen Materials in Abschnitten in großen philatelistischen Zeitschriften lange dauern würde und so einen zusammenhängenden Blick nicht zulassen würde.

Diese Dokumente sind in Polnisch und im Original auf folgenden Seiten zu finden unter: http://phila-club.com/ipf/upload/139_POCZTA_naduzycia1919.pdf

Prof Dr. Julian Auleytner



POST

Jahr I WARSZAWA, den 15. Dezember 1919 Nr.12 - 18

Aussagen des Abgeordneten Daszyński und seiner Kollegen über die großen Schwierigkeiten, die das Ministerium der Post und Telegraphie betreffen. Während der Amtszeit von Minister Hubert Linde nistete und verbreitete sich in einigen Dienstabteilungen im Postministerium eine bis dahin nicht bekannte und schädliche Demoralisierung unter den ihm direkt unterstehenden Beamten.

Minister Linde, ein professioneller Postangestellter im früheren Galizien, beflügelte die Hoffnung, das ihm das anvertraute Ministerium auf ein kompetentes und hohes Niveau zu bringen und dass er als Vorgesetzter seinen Untergebenen das beste Vorbild dafür geben würde. Er würde jene traurigen Traditionen beseitigen, die nach den ehemaligen Besatzern im polnischen Amtsbereich verblieben ist. Das Verhalten von Minister Linde und seinen engsten Mitarbeitern, den hochrangigen Postbeamten, die sich seiner Unterstützung und seiner Protektion erfreuen, erinnert an die schlimmste Zeit des Vergehens, Diebstahls und kriminellen Straftaten, die in der obersten Führungsetage der Post praktiziert wurde.

Die hasserfüllte und in der Wahl der Mittel skrupellose Agitation gegen die Anerkennung des Statuts der schon ohnehin großen Gewerkschaft der Post- und Telegraphiemitarbeiter und die Verfolgung deren Funktionäre und Mitglieder wird an einer anderen Stelle berichtet.

Die provokanten dienstlichen Beförderungen einiger Lieblinge des Ministers, die an die schlechtesten Beispiele einiger südamerikanischen Staaten erinnern, werden im Sejm (Parlament) noch später beleuchtet. In den heutigen Aussagen möchten wir auf eine Reihe krimineller Fakten hinweisen, die mit millionenfachen Verlusten für den Staat einhergehen. Es geht um wilde und unlautere Spekulationen mit Postbriefmarken, die über eine „schwarzen Börse“ irgendwelcher Händler aber nicht durch eine Regierungsinstitution durchgeführt wird.

In den ersten Tagen des Aprils 1919 übergab Minister Linde der humanitären Vereinigung „Weißer Kreuz“ in vier Partien Briefmarkenmakulatur von unterschiedlichem Wert, zusammen etwa eine Nominale im Gegenwert von 1 ½ Millionen Mark und wie es sich herausstellt ohne diesbezüglich das mit der Regierung abzustimmen. Herr Linde ordnete an, das Staatseigentum an das Weiße Kreuz in millionenfache Höhe zu übergeben ohne überhaupt die wahre Höhe nachzuzählen mit der Aussage „sie sollen dort mit der Makulatur spielen“. Das „Weiße Kreuz“ hat wiederum einen Vertrag mit dem Briefmarkenhändler Franciszek Wróbel abgeschlossen, auf dessen Grundlage Herr Wróbel das Recht bekam sämtliche Briefmarken bis zu einer mehrfachen Millionenhöhe beim „Weißen Kreuz“ zu kaufen. Bisher hat er allerdings nur eine Kautions in Höhe von 10 tausend Mark hinterlegt.

Welche Gewinne aus dem Verkauf dieser Marken erzielt werden konnten, zeigt die Tatsache, dass Herr Wróbel für die am häufigsten verwendeten Marken einen Aufschlag von 10% auf den Nominalpreis zahlen sollte und bei den seltensten Exemplaren betrug der Aufschlag sogar 500%.

Auf diese Weise förderte die Regierung die wildesten philatelistischen Spekulationen, gegen welche sie eigentlich hart angehen sollte. Vergeblich hat der Leiter der Abteilung III Herr Tołłoczko gegen solches Verhalten der Regierung protestiert, ebenso war der Rücktritt aus Protest von Herr Młodzianowski von seinem Posten als Leiter der Abteilung XV vergebens. Minister Linde hat seinen Anordnungen nicht zurückgezogen. Erst als die Briefmarken des "Weißen Kreuzes" entgegen der Vereinbarung mit Herrn Wróbel auf den Markt massenweise angeboten wurden, begann Herr Wróbel, besorgt über sein Geschäft, eine energische Suche nach der Herkunft der Marken. Als dann sogar die Polizei sich der Sache annahm, wurde der Rest der Marken im Lager des Postministeriums zurück behalten.

Später wurde der Handel mit der nichtgummierten Makulatur wurde dem „Weißen Kreuz“ dadurch erleichtert, in dem die Briefmarken im Postministerium nachgummiert wurden.

Diese nicht verantwortliche Handlung des Ministers brachte sofort Ergebnisse: Zwei Beamte des Ministeriums für Post und Telegraphen, die Herren Olesiak und Skotnicki merkten sofort welche hervorragenden Geschäfte mit Briefmarken des Polnischen Staates gemacht werden können. Beide stahlen 70 Bogen Briefmarken, wofür sie jetzt in Untersuchungshaft einsitzen.



MiNr.123 – 129 bzw. FiNr.107 -113

Eine weitere Sache, die der Minister Linde vollbrachte grenzt schon an ein strafrechtliches Vergehen. Es geht um die Aneignung der sogenannten Sejm-Marken („Eröffnung des polnischen Parlaments“, MiNr.123 – 129 bzw. FiNr.107 -113), die im Frühjahr des Jahres durch die Post herausgegeben wurden. Auf sechs verschiedenen Sejm-Marken sind die Porträts des Staatsoberhauptes, des Premierministers und des Sejm-Marschalls (Parlamentspräsident) dargestellt. Als beim Drucken von diesen Sejm-Briefmarken einige Druckfehler auftraten, wies Minister Linde an, der gerade das Druckhaus besuchte und die Versuche des Druckens auf Kreidepapier sah, den Kontrolleur Herr Czarnowski, dass dieser die anderen Marken aus dieser Serie ebenfalls auf Kreidepapier drucken und anschließend alle zusammen in sein Büro zu bringen sollte.

Auf diese Weise erhielt der Minister 480 verschiedene Briefmarken, für die Herr Linde Empfangsquittungen unterschrieb und zusätzlich 20 weitere, die er ohne irgendwelche

Quittungen erhalten hat. Welche Werte in die professionellen Postministerhände gelangten, der sich besonders gut auf dem Briefmarkenhandels auskannte, soll einer der drei großen Markenabzüge mit dem Bildnis des Sejm-Marschalls dienen, für dessen Ausfuhr in die USA 12.000 Dollar bezahlt werden sollten. Das wären 400.000 (polnische) Mark. Der durchschnittliche Wert der Briefmarken, die in die Hände von Minister Linde gelangten betrug 3 – 4000 Mark je Briefmarke. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass der Minister Briefmarken in millionenfacher Höhe besaß, die nur für einige Dutzend Mark erworben wurden.

Auch familiär hat der Minister die Post für seine Zwecke ausgenutzt. Als sein Bruder ins Ausland verreisen wollte, hat Minister Lindner angeordnet, dass ihm jeweils 10 Originalbogen von jeder Sejm-Briefmarke ausgehändigt werden und das bevor diese in den Postumlauf kamen. Dabei war die kleinere Ausgabe (Anmerkung: MiNr.126 20 F bzw. FiNr.110), die noch in der PROBE-Phase sich befand. Ohne zu zögern hat der Minister 200 Stück für seinen Bruder mitgenommen. Als sich etwas später herausstellte, dass der „kleine Trampczyński“ (MiNr.126 20 F bzw. FiNr.110) nicht für den Druck sich eignete, hat man diese Briefmarke in einem größeren Format herausgegeben (Anmerkung: MiNr.125 20 F bzw. FiNr.109). Durch diesen Umstand besaß der Bruder des Ministers auf einmal eine große Rarität vom großen finanziellen Wert in den Händen. Diese Briefmarken besitzt im Augenblick nur die polnische Regierung und Herr Lindner..

.....

Es wurden auch keine Gründe genannt, warum Herr Zaźuliński von Krakau aus an den Warschauer Kaufmann-Philatelisten Zenel telegraphierte, bei dem zuvor die Polizei bei einer Durchsuchung mehrere Dutzend Briefmarken der sogenannten "schwarzen Trampczyński" fand, für die der Warschauer Philatelist Wróbel sofort 960 Kronen für 11 Stück im Nennwert von 2,25 Mark bezahlte.

....

Aussagen des Abgeordneten Daszyński und seiner Kollegen

Warszawa 7. Oktober 1919



Die polnischen Marken mit Aufdruck 1920 – Jahrhundertfeier eines Missverständnisses?, von Ton Welvaart

In diesem Beitrag will ich darlegen, dass über dieses Thema wohl die richtige Information verfügbar ist, dass aber trotzdem ein Fehler in allen Veröffentlichungen steht. Daneben werden wir sehen, was weiter noch auffällt in der Literatur über diese Marken und ich mache noch einige Bemerkungen über die Verwendungsmöglichkeiten.

Der Artikel besteht aus zwei Teilen: im ersten zeige ich, was man in der Literatur schreibt: im zweiten stehen mein Kommentar und einige andere Notizen.

A Inventur

Was schreibt man in den Katalogen und in der Fachliteratur über diese Marken, vor allem über die Gültigkeitsdauer?

1. Wenn wir etwas über diese Marken erfahren wollen, ziehen wir zunächst den Fischer-Katalog ¹⁾ zu Rate. Dort lesen wir, dass am 15. April 1920 die Marken 86B-88B, 90B-91B und 80-84B mit einem Aufdruck in zwei Varianten erschienen sind. In diesem Artikel gehe ich nicht auf die Unterschiede zwischen diesen zwei Aufdrucktypen ein.

Die Nominalwerte dieser Marken sind: 5, 10, 15, 25, 50 Pfennig und 1, 1,50, 2, 2,50 und 5 Kronen. Auffällig ist, dass die Pfennigwerte Marken für Nordpolen und die Kronenwerte für Südpolen gebraucht worden sind.

Hier werden auch die Postämter in diesem Gebiet genannt:

Aleksandrowice, Bielsko 1, Bielsko 2, Bielsko Stare, Bystra Śląska, Bystrzyca, Brenna, Cieszyn 1, Cieszyn 2, Chybie, Czechowice, Darków, Drogomyśl, Dziećmorowice, Dziedzice, Frysztat, Golezów, Grodziec, Istebna, Jasienica k. Bielska, Jaworze, Jabłonków, Kamienica k. Bielska, Kończyce Wielkie, Lutynia Niemiecka, Międzyrzecze Górne, Nawsie, Ogrodzona, Olszówka Dolna, Piotrowice k. Frysztatu, Próchna, Pończów, Rudnica, Skrzeczoń, Skoczów, Strumień, Trzyniec, Ustroń, Wapienica, Wędrynia, Wisła, Zebrzydowice Śląskie

Nachdem der Botschafterrat die Grenze festgelegt hatte, wurden der tschechischen Post 12 Postämter übergeben: Bystrzyca, Cieszyn 2, Darków, Dziećmorowice, Frysztat, Jabłonków, Lutynia Niemiecka, Nawsie, Piotrowice k. Frysztatu, Skrzeczoń, Trzyniec, Wędrynia.

Auch waren tschechoslowakische Marken mit Aufdruck SO 1920 in Umlauf..

Es sind Briefe bekannt, die vor dem Ausgabetag mit Aufdruckmarken freigemacht wurden, zum Beispiel am 23. März 1920.

- 2 Ein Vorgänger des Fischer-Katalogs,, der viel Auskunft gibt, ist der Katalog Specjalizowany²⁾.

Dort finden wir die gleiche Information über das Ausgabedatum und die Postämter. Aber auch: Die Marken wurden in der Druckerei des Ministeriums für Post und Telegraphie in Warschau mit Aufdrucken versehen. Dagegen wird nichts ausgesagt über Briefe, die vor dem 15. April mit diesen Aufdruckmarken freigemacht wurden.

- 3 Das Handbuch Polskie Znaki Pocztowe³⁾ schreibt: Die Marken wurden am 15. April laut Verordnung Nr 94 im Dz. Urz. 2 1920, 8 in Umlauf gebracht und am 10. September aus dem Verkehr gezogen laut Verordnung vom 8. September 1920

(Dz. Urz. 2, 1920, poz. 236). Man beschreibt hier die Marken sehr ausführlich, schreibt aber nichts über Marken, die vor dem 15. April auf Belegen vorkommen.

- 4 Der MICHEL-Katalog Osteuropa⁴⁾ erwähnt für diese Marken auf Seite 340 den 15. April 1920 als Erscheinungsdatum. Sowohl unter der Beschreibung der Marken zu 5 bis 50 Pfennig, wie unter der Darstellung der Kronenwerte steht die Bemerkung: In einigen Orten wurden diese Marken vor dem 15. April verwendet.

Im MICHEL-Katalog Mitteleuropa⁵⁾ finden wir auch Informationen über die tschechoslowakischen Marken. Sie sind Mitte Februar erschienen. Es sind Aufdrucke auf Hradschin-Marken, Eilmarken, Zeitungsmarken und Portomarken. Es wird nicht erwähnt, bis wann die Marken gültig sind.

- 5 Im Handbuch Oberschlesien⁶⁾ finden wir wichtige Informationen, zunächst über die Entstehung der Aufdruckmarken. Die interalliierte Kommission verbietet eine für das Gebiet vorgesehene Ausgabe mit der Inschrift "Księstwo Cieszyńskie" (Herzogtum Teschen), die schon vom Ministerium für Post und Telegrafie genehmigt worden war. Diese (Kommission) setzt einheitlich für das gesamte Abstimmungsgebiet den Aufdruck wie folgt fest: die Buchstaben "S" und "O", sowie das Jahr der vorgesehenen Abstimmung "1920". Die beiden Buchstaben dienten zur Kennzeichnung des Gebietes in der Französischen Sprache: Silésie Orientale; für den polnischen Teil sollten damit gleichermaßen die Anfangsbuchstaben der beiden anderen Gebiete, nämlich Spisz und Orawa erfasst sein.

Diese Entscheidung fiel am 3. Februar 1920 und wurde von der interalliierten Abstimmungskommission den Regierungen in Warschau und Prag mitgeteilt.

Die polnische Post war nun gezwungen, kurzfristig über die Marken zu entscheiden, die mit diesem Aufdruck versehen werden sollten.

Man entschloss sich, den Aufdruck durch Punkte hinter den Buchstaben zu ergänzen, um so den polnischen von dem tschechischen Aufdruck zu unterscheiden. Der Aufdruck erfolgte in Buchdruck in der Druckerei des Ministeriums für Post und Telegrafie in Warschau, auf den Marken die in ausreichender Zahl vorhanden waren (aufgelistet in Paragraph 1 dieses Artikels)

Hier wird auch die Bekanntmachung Nummer 94 aus dem Dziennik Urzędowy Ministerstwa Poczt i Telegrafów 1920 wiedergegeben:

Marki plebiscytowe dla Śląska Cieszyńskiego

Dla polskich urzędów pocztowo-telegraficznych znajdujących na obszarach plebiscytowych Śląska Cieszyńskiego wydane zostały polskie marki pocztowe z nadrukiem S. O. 1920 w 10-ciu wartościach o minnowicie: po 5, 10, 15, 25, 50, hal., 1 kor., 1.50 kor., 2 kor., 2.50 kor., 5 kor.

Dla urzędów czesko-słowackich w zachodniej części Śląska Cieszyńskiego wydane zostały czesko-słowackie marki pocztowe również z nadrukiem S. O. 1920. Nadruk S. O. oznacza "Silesia Orientalis" i zarazem "Spisz i Orawa".

Marki te ważne są tak w obrocie wewnętrznym jak i zagranicznym.

Warszawa, dnia 15 kwietnia 1920 r.

übersetzt : **Abstimmungsbriefmarken für das Teschener Schlesien**

Für die polnischen Post- und Telegraphen-Ämter, welche sich auf den Abstimmungsgebieten des Teschener Schlesien befinden, wurden polnische Briefmarken mit dem Aufdruck "S. O. 1920" in 10 Werten herausgegeben, und zwar zu 5, 10, 15, 25, 50 Heller, 1, 1,50, 2, 2,50 und 5 Kronen..

Für die tschechoslowakischen Postämter im westlichen Teil des Teschener Schlesiens wurden tschechoslowakische Briefmarken, ebenfalls mit dem Aufdruck "S. O. 1920" versehen, herausgegeben.

Die Briefmarken sind im In- und Auslandsverkehr gültig.

Warschau, den 15. April 1920

In Verbindung mit der nachfolgenden Amtsblattverfügung über die Außer-Kurs-Setzung dieser Ausgabe läßt sich deren Verwendungszeit exakt für den Zeitraum vom 15.4. bis 9.9.1920 festlegen.

226 Wycofanie z obiegu znaczków z nadrukiem S. O. 1920

Znacki pocztowe z nadrukiem S.O. 1920 wycofają się z obiegu z dniem 10 września r.b.

Korespondencje ofrankowane wzmienkowanymi znackami należy z dniem tym traktować jako nieopłacone.

Nr. 28530/1181/XV z dniem 8 września 1920

übersetzt :

226 Außer-Kurs-Setzung der Briefmarken mit Aufdruck S. O. 1920

Briefmarken mit Aufdruck S. O. 1920 werden am 10. September dieses Jahres außer Kurs gesetzt.

Mit diesem Tag werden Postsendungen, welche mit den genannten Marken freigemacht sind, als nicht freigemachte Sendungen betrachtet.

Nr. 28530/1181/XV vom 8. September 1920

B Was können wir hieraus schließen?

- 1 Die wichtigste Feststellung ist: der 15. April 1920 ist nicht das Erscheinungsdatum der Aufdruckmarken. In der offiziellen Mitteilung mit diesem Datum steht ja, dass diese Marken herausgegeben wurden. Hier wird also im Nachhinein festgestellt, dass die Marken in Umlauf sind. Wann sie in den Postämtern angekommen sind und verkauft werden konnten, ist hier nicht erwähnt. Es ist besonders merkwürdig, dass diese Mitteilung sowohl im Handbuch Polskie Znaki Pocztowe wie im Handbuch Oberschlesien erwähnt oder gar zitiert wird und im letztgenannten Werk behauptet wird, dass wir also die genaue Verwendungszeit dieser Marken wissen. In allen anderen Artikeln und Katalogen wird der 15. April als Ausgabedatum genannt. Nur im Artikel von Kunc und Welvaart wird (auf Seite 62) aus der Formulierung in der Mitteilung vom 15 April geschlossen, dass es nicht merkwürdig ist, dass Belege von einem früheren Datum bekannt geworden sind.

Nur durch empirische Untersuchung wird es möglich sein, das Datum der Ersterscheinung möglichst genau festzustellen, Auch ist nicht klar, ob alle Postämter an demselben Tag mit diesen Marken beliefert worden sind. Der früheste Brief ist der vom 19. März 1920, den ich schon in MB 66 vorgestellt habe, aber den ich noch einmal zeige.



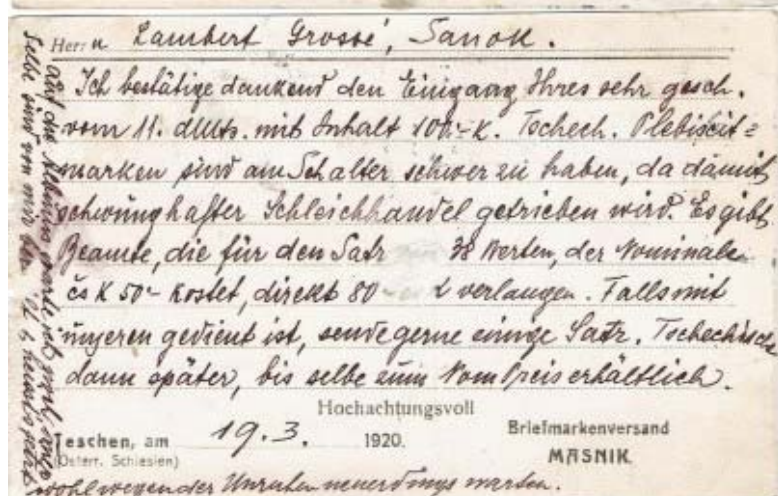
philatelistisch beeinflusster Brief vom 19. März 1920 von Teschen/Cieszyn 2 nach Karlsbad, freigemacht mit allen 5 Pfennigwerten, zusammen 1,05 Mark. Die Gebühr für Auslandsbriefen beträgt 50 Pf; die Einschreibegebühr auch. Der Brief ist somit 5 Pf. überfrankiert..

Inzwischen ist auch eine Karte von diesem Datum bekanntgeworden:



Karte vom 19. März 1920 von Teschen/ Cieszyn 2 nach Sanok, portogerecht freigemacht mit der Marke zu 15 Pfennig. Diese Karte stammt nicht aus meiner Sammlung, sondern ich habe die Abbildung aus dem Internet heruntergeladen.

Das bedeutet, dass auf jeden Fall an diesem Samstag, dem 19. März Aufdruckmarken auf dem Postamt Teschen 2 am Schalter waren.



- 2 In der offiziellen Mitteilung vom 15. April 1920 erwähnt man nicht den Unterschied zwischen den polnischen (mit Punkten hinter S und O) und den tschechoslowakischen Aufdrucken (ohne Punkte hinter S und O). Für die

Bedeutung der Abkürzung soll man das Französische (die Sprache im Weltpostverein und dadurch im internationalen Postverkehr) verwenden: Silésie Orientale.

- 3 Auffällig ist, dass der MICHEL-Katalog wohl erwähnt, dass die Marken vom 10. September an ungültig sind, dies aber in den polnischen Katalogen unterlassen wird.
- 4 Lubor Kunc⁷⁾ schreibt, dass am 13. Februar die ersten tschechoslowakischen Aufdruckmarken erschienen sind und dass die letzten Marken so spät angekommen sind, dass sie nur ungebraucht vorkommen.
- 5 In den Katalogen soll 'März 1920' oder 'Mitte März 1920' als Ausgabedatum der polnischen Aufdruckmarken stehen.

Für die tschechoslowakischen Marken mit Aufdruck S O 1920 soll das 'ab 13. Februar 1920' sein.

- 6 Es bleiben noch ein paar Fragen:

Sind in der Periode da die Aufdruckmarken am Schalter erhältlich sind, noch Belege mit Marken ohne Aufdruck möglich?

- 7 Am 8. September 1920 wird angekündigt, dass die Aufdruckmarken schon am 10. September ungültig werden. Sind aus den ersten Tagen danach Belege bekannt
 - a. mit Aufdruckmarken, die die Post ungültig erklärt und die also mit Nachporto belegt wurden?
 - b. mit Aufdruckmarken, die unbeanstandet zugestellt worden sind?

- 8 Auffällig ist, dass außer dem von Hans-Jürgen Dobiat genannten Brief⁸⁾ mit allen 10 Marken vom 30. März 1920 keine Belege mit den Marken in Kronenwerten vorgestellt worden sind. Ich gebe eine Tabelle mit einigen Postgebühren.

Hieraus geht hervor, dass ab 15. April die Marke zu 1 Krone ziemlich oft gebraucht werden kann und einige höhere Werte weniger oft; ab 15. August können mehrere Marken mit einer höheren Nominalen gebraucht werden.

Gebühren	bis 15. April	15. April - 15. Aug.	ab 15. August
Karte	0,15	0,25	0,50
Brief bis 20 g	0,25	0,50	1,00
Brief 20-250 g		1,00	2,00
Einschreibgebühr	0,25	0,50	2,00
Rückschein (RS)	0,50	1,00	2,00
Expressgebühr	1,00	1,00	2,00

Frankaturen	bis 15. April	15. April - 15. Aug.	ab 15. August
R-Brief bis 20 g	0,50	1,00	3,00
R-Brief 20-250 g		1,50	4,00
Ex-Brief bis 20 g	1,25	1,50	3,00
Ex-Brief 20-250 g		2,00	4,00
R-Bf bis 20 gr mit RS	1,00	2,00	5,00
R-Bf 20-250 g mit RS		2,50	5,00

9 Für den historischen Kontext verweise ich auf die Beiträge von Kunc und Welvaart und von Stefan Petriuk⁹⁾

Zum Schluss :

Wenn Sie in Ihrer Sammlung interessante Belege mit den hier genannten Marken haben, dann schicken Sie uns davon bitte einen Scan. Ergänzende Bemerkungen sind ebenfalls willkommen.

1. Fischer Katalog polskich znaków pocztowych (i z Polską związanych) 2016 tom II, p. 130-131
2. Katalog specjalizowany znaków pocztowych ziem Polskich 1990, tom 2, Seite 438-439
3. Polskie Znaki Pocztowe, Teil III, Warszawa 1962, Seite 75-78 (723-726)
4. MICHEL-Katalog (Osteuropa 2018/2019), Seite 681
5. MICHEL-Katalog (Mitteleuropa 2018), Seite 386-387
6. Handbuch Oberschlesien, herausgegeben von der Bundesarbeitsgemeinschaft Oberschlesien im Bund Deutscher Philatelisten e.V. 1970 ff, 10. Lieferung 1979, Seite 8 - 12 und 16. Lieferung 1986, Seite 29-30
7. Lubor Kunc en Ton Welvaart: Oost Silezië 1918 -1920, in Oost Europa Filatelie 20/4, Seite 9 - 25; deutsche Fassung: Lubor Kunc und Anton Welvaart: Ost-Schlesien 1918 - 1920 in MB der BAG Polen 66, Seite 57-70
8. Heinz-Erwin Jungjohann: Vorverwendung der S.O.1920-Ausgabe, in: MB der BAG Polen 31/1996, Seite 20-21
9. Stefan Petriuk: Japanische Überwachungskommission im Gebiet von Ostschlesien 1920/Teschen Schlesien (S.O. 1920), in: MB der BAG Polen 99/November 2018, Seite 45



Spezialisierte Auktion der polnischer Philatelie

Seit dem Jahr 2000 fünf Auktionen jährlich

Wir garantieren höchste Qualität und arbeiten mit besten Experten

Sicherer Versand auch mit Tracking

Wir nähmen gerne interessantes Material zur Versteigerung

www.briefmarken-pl.com

www.znaczki-pl.com



Stempelsteuermarken des Generalgouvernements Warschau 1915 bis 1918, von Manfred Althen

Gelegentlich findet man Fiskalmarken auf Belegen Schriftstücken, Wechseln oder Schecks, seltener auf Postkarten des Generalgouvernements Warschau (künftig GGW) 1915 bis 1918. Solche Stücker werden als interessantes Sammelobjekt gerne in die Sammlung aufgenommen. Die Höhe der verwendeten Marken verschleißt sich dem Sammler allerdings oft, da er meist nicht über die entsprechenden Tarife verfügt.

Bekannt und auch in verschiedenen Artikeln diverser Rundbriefe von Arbeitsgemeinschaften gezeigt, sind Quittungen der Königlich Spanischen Botschaft zu Berlin, mit Stempelsteuermarken im Wert von 10 oder 20 Pf. Der hierin verwendete Begriff für die Frankierung als Börsenumsatzsteuer, trifft für diese Belege allerdings noch nicht zu, da dieser erst mit dem Kapitalverkehrsteuergesetz von 1922 eingeführt wurde.



Bild 1: Quittung über einen Betrag von 400 M. von der Königlich Spanische Botschaft in Berlin vom 20.11.1916. Bescheinigung des Empfängers über den Erhalt des Betrages und handschriftliche Entwertung der Stempelsteuer in Höhe von 20 Pf.

Die Verwendung der Fiskalmarken ist auf die Verordnung über die Erhebung von Stempelabgaben im Gebiete des GGW (Verordnungsblatt für das GGW Nr. 13 vom 1.12.1915) mit den im Januar 1916 hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen zurückzuführen. In dem als Anhang beigefügten Stempeltarif ergeben sich die einzelnen Erhebungstatbestände für Verträge, Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Schecks und anderen Dokumenten. Die Stempelpflicht, die sich nach dem Inhalt einer Urkunde ergab, wurde mittels Stempelsteuermarken oder durch Barzahlung und Vereinnahmung mit den Gerichtskosten abgegolten. Stempelsteuermarken konnten bei den Polizeipräsidenten, Kreischefs oder bei anderen zugelassenen Behörden bezogen werden. Zur Verwendung kamen deutsche Reichsstempelmarken mit einem für das GGW geltenden Überdruck im Werte von 0,10, 0,20, 0,40, 0,50, 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Mk. Der Überdruck der Wertbezeichnung erfolgte in roter, die Hoheitsangabe in schwarzer Farbe.

Bild 2: Stempelsteuermarke (rechte Hälfte), vergrößert, mit dem Überdruck in Rot „Fünzig Mark 50 / den / 3268 / 031 A 50 und Aufdruck der Hoheitsangabe „K. D. Z. / Polen. l. d. W.“ in schwarz. (= Kaiserlich Deutsche Zivilverwaltung / Polen links der Weichsel.). *)



Die Marken waren durch Durchlochung in zwei Hälften geteilt. Jede Hälfte hatte den Wert der vollen Marke. Von der Stempelsteuer befreit war der Fiskus des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten, alle Militär- und Zivilbehörden in den besetzten Gebieten, Kirchen, öffentliche Schulen und Universitäten, Wohltätigkeitsanstalten, Urkunden die überwiegend im öffentlichen Interesse ausgestellt wurden und Urkunden und Verhandlungen im Enteignungsverfahren. Bei Verträgen mit den von der Stempelsteuer Befreiten, war nur der halbe Hebesatz zu entrichten. Die Entwertung der Stempelsteuermarken erfolgte je nach Dokument, durch Behörden, Beamte, Notare, Gerichte, Firmen und auch Privatpersonen, entweder Handschriftlich oder mittels Stempel.

Nach Gründung des Generalgouvernements Warschau erfolgte eine Neufassung der Verordnung über die Erhebung der Stempelabgaben (VO vom 19.7.1916) mit den Ausführungsbestimmungen vom 24.7.1916. Die Stempelsteuermarken des Deutschen Reiches, nun zusätzlich mit den Wertstufen 3 Mark und 500 Mark, erhielten nun den Aufdruck in schwarz: **Gen. Gouv. / Warschau.**



Bild 3: Stempelsteuermarke, vergrößert, (2 Marken im Wert von jeweils 50 Mark) „Fünzig Mark 50 / den / 3328 / 032 A“ in rot und Aufdruck der Hoheitsangabe „Gen. Gouv. / Warschau.“ in schwarz. *)

Auch Postvollmachten unterlagen einer Stempelgebühr. Das Amtsblatt der Kaiserlich Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung im Generalgouvernement Warschau 1916 beschreibt in Vfg. Nr. 51 vom 7.5.1916 auch die Einzelheiten der Entwertung.

Vfg. Nr. 51 Stempel für Postvollmachten.

Warschau, den 7. Mai 1916

Seit dem 1. Dezember 1915 ausgestellte Postvollmachten unterliegen einem Stempel von 3 M. Die Entwertung der Stempelmarken erfolgt durch die mit ihrem Vertriebe beauftragten Amtsstellen. Sie geschieht durch Abdruck des amtlichen Schwarzstempels dergestalt, dass die Abdrücke die einzelne Marke zum größten Teil bedecken und auf das umgehende Papier oben und seitwärts übergreifen. Die Postämter haben nur mit entwerteten Stempelmarken versehene Postvollmachten anzunehmen.

Seltener sind postalische Belege in Verbindung mit den Stempelsteuermarken, die nur auf Postkarten möglich sein dürften und zwar in den Fällen, bei dem mittels Postkarte eine Quittung erteilt wurde. Auf der einen Seite die Frankierung als Postkarte, auf der

Rückseite die Abgeltung der anfallenden Stempelsteuer im Falle einer Quittungs-erteilung im Wert von 10 oder 20 Pf, die Wertstufen für Quittungen (Tarifstelle 16) über 5 bis 100 Mark (10 Pf.) und über 100 Mark (20 Pf.).

*) aus Angebot von Verkäufer „Hagestolz“ bei Delcampe mit freundlicher Genehmigung



Bild 4: Postkarte von Warschau 7.11.17 nach Lodz, frankiert mit 7 ½ Pf., mit Zustellstempel der Freiwilligen Feuerwehr von Lodz „L.F.F. / 8.11.17

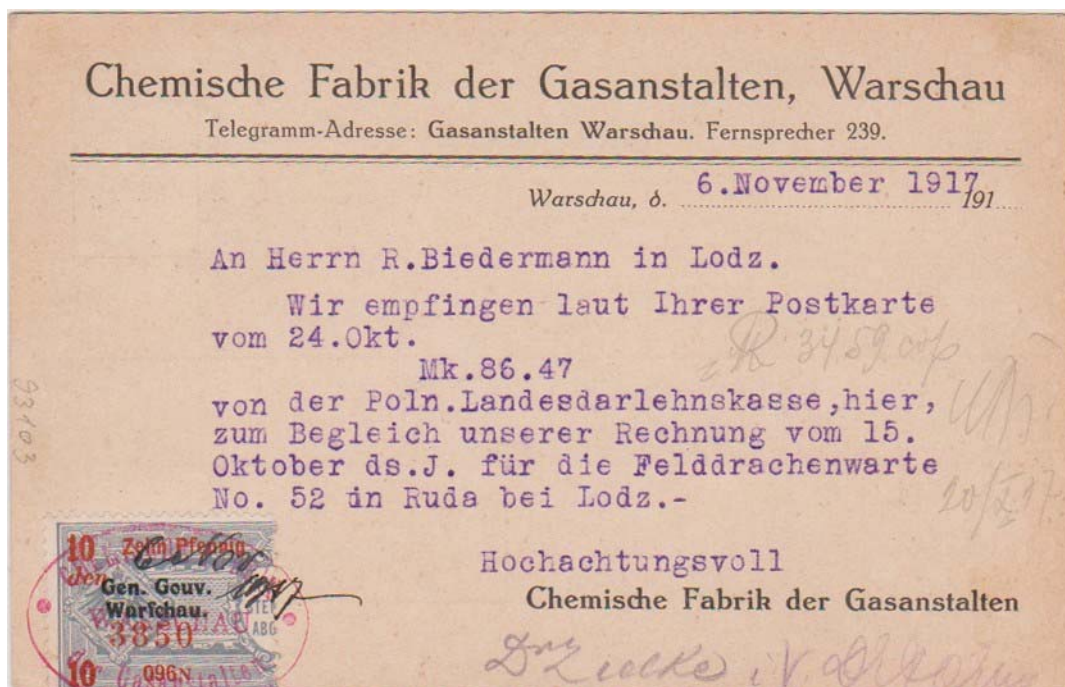


Bild 5: Rückseite: Quittung der Chemische Fabrik der Gasanstalten, Warschau, über Empfang von 86,47 Mk., mit 10 Pf. Stempelsteuermarke für die Quittung eines Betrages zwischen 5 und 100 Mark, entwertet mit Stempel der Chemische Fabrik.



Bild 6: Postkarte von Warschau 20.7.17 an einen Empfänger bei der Feldpost 785, frankiert mit 7 ½ Pf.



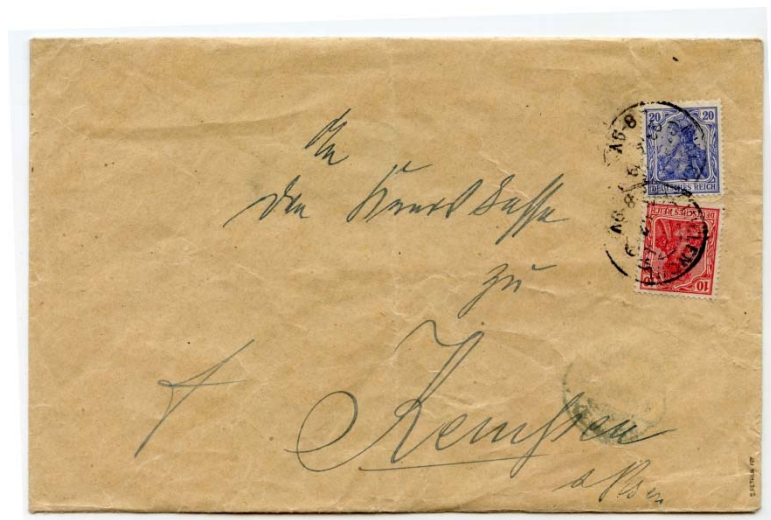
Bild 7: Rückseite Quittung über 443 Mk. und entsprechende Stempelsteuermarke über 20 Pf, Entwertung durch den Absender.

Über Kopien weiterer Belege würde ich mich freuen.

Manfred Althen, Postfach 11 10, 61101 Bad Vilbel, oder Malthen@t-online.de

Interessante Bedarfspost und Tagesstempel aus POZNAŃ / POSEN und Umgebung von 1920 bis 1948, Stefan Petriuk, Verbandsprüfer PZF

So manche auf den ersten Blick unscheinbar aussehende Postbelege haben in Wirklichkeit eine postalisch interessante Geschichte und nicht selten einen bedeutenden historischen Hintergrund. Dazu zählen auch die nachfolgend abgebildeten Postbelege, die alle in irgendeiner Form mit Posen bzw. Poznań in Verbindung stehen.



Hier stelle ich einen Brief vor, **der doppelt verwendet wurde** und hinter dem sich kurz nach dem Ende des 1. Weltkrieg für einen kurzen Zeitraum eine teilweise dramatische deutsch-polnische Geschichte versteckt.

Befördert wurde der Brief nach Inkrafttreten des Versailler Vertrages vom 10.1.1920 aus den inzwischen zu Polen gehörenden Orten Mielęcin vom 23.3.1920 (der Ort, ein ehemaliges Rittergut, heute Gemeinde Barlin), liegt 5 km nordöstlich von Kępno) nach Kępno und erneut von Kępno nach Poznań am 25.3.1920.

Der Briefumschlag wurde doppelt verwendet:

1. Verwendung – als gewöhnlicher Brief (oben) abgestempelt mit einem weiterverwendeten deutschen Tagesstempel **MIELENCIN Bz. POSEN** am **23.3.1920** und nach Kempen adressiert.

In Kempen/Kępno wurde der Brief von innen nach außen gefaltet und erneut verwendet.

2. Verwendung - Einschreiben mit einem weiterverwendeten deutschen R-Zettel und Tagesstempel KEMPEN (BZ. POSEN) vom 25.3.1920. Auf der Rückseite ein umgearbeitete deutscher Ankunftsstempel **POZNAŃ 26.3.20 **h**, links unten ein polnischer Rahmenstempel *Sprawa urzędowa / wolna od opłaty* (Dienstliche Angelegenheit/ Gebührenfrei) sowie ein polnischer Rundstempel *Państwowa Kasa Powiatowa *Kępno** (Staatliche Kreiskasse/Kępno). Der runde Stempel befreite gleichzeitig diese Briefsendung auch von der zu der Zeit stattfindenden polnischen Briefzensur. Der Brief ist adressiert an die *Haupt-Woiwodschaftskasse in Poznań*.

Während und nach dem Großpolnischen Aufstand 1919/1920 war die deutsch-polnische Grenze nicht ganz klar festgelegt. Erst mit dem Versailler Vertrag, der am 10.1.1920 in Kraft trat, war die deutsch-polnische Grenze weitgehend geregelt. Es gab noch einige Ausnahmen, die durch die Deutsch-Polnische Grenzkommission in den folgenden Monaten geregelt wurde.

Zu dem für uns Philatelisten interessanten Gebiet aus jener Zeit gehört ein ganz kleiner Landstrich in Großpolen, polnisch Woiwodschaft Wielkopolskie. Dieses Gebiet befand sich zu jener Zeit im Südwesten von Wielkopolska und lag im Bereich der Städte

- Kempen/Kępno
- Großwartenberg/Syców
- Adelnau/Odolanów-Schildberg/Ostrzeszów

(beachten Sie die von mir angefertigte Skizze).

In diesem Gebiet liegt auch das Rittergut MIELENCIN / MIEŁĘCIN bei Kempen/Kępno, in dem 1910 164 Einwohner lebten.

Miełecin, damals ein Rittergut, ca. 5 km nordwestlich von Kempen gelegen, war vorerst nicht durch den *Großpolnischen Aufstand* 1919 erfasst, musste aber von Deutschland nach dem Versailler Vertrag am 10.1.1920 an Polen abgetreten werden. Ab 10.1.1920 polnisch: MIEŁĘCIN, Kreis Kępno in der Gemeinde Barlin.



Skizze angefertigt durch Stefan Petriuk

Das ganze Gebiet zwischen der **roten** (links) und **grünen** Linie (rechts), welches zuvor preußisch war, wurde zum 10.1.1920 an Polen abgetreten.

Rote Linie = deutsch-polnische Grenze, die nach dem Versailler Vertrag am 10.1.1920 festgelegt wurde: davon links das Deutsche Reich und rechts die Republik Polen.

Von folgenden Postorten, die nach dem 10.1.1920 polnische Postämter hatten, sind nachverwendete deutsche Tagesstempel als Einzelexemplare bekannt: Conradau (Konradów), Suschenhammer (Moja Wola), Tscheschen (Cieszyn), Honig (Chojnik), Schreibersdorf (Piasarzewice), Bralin (Bralin), Trembatschau Trebaczów) und Reichthal (Rychtal).

Aus MIELENCIN bzw. MIELEĆIN (heute Gemeinde Barlin) welches nur 5 km nordwestlich von Kępno liegt, ist nach dem 10.1.1920 nur dieser hier abgebildete Brief bekannt. In dem Ort gibt es auch heute kein Postamt.



Paket-Begleitadresse nach Fischer-Katalog FiNr.Ca2 15h. nf als Hilfspaketkarte für ein Paket aus den USA 1920 mit einem im Fischer-Katalog in dieser Form nicht katalogisiertem Aufdruck.

Weiterverwendete österreichische Paket-Begleitadresse mit Empfänger-Abschnitt der Krakauer Ausgabe vom 10. Januar 1919 FiNr.Ca2 15h. nf (n=deutsch, f=französisch), verwendet für ein 3½ kg Paket aus den USA, welches über das Postamt in Gdańsk geleitet wurde. In Gdańsk wurde diese Begleitadresse als Hilfspaketkarte ausgestellt und ein schwarzen Stempel hinzu gestempelt: *Z Ameriki Gdańsk Nr. __ Odbiorca zapłaci/ pośrednictwo 2 M* (aus den USA / Gdańsk Nr. __ / Empfänger bezahlt / Vermittlungsgebühr 2 Mark). Keinerlei Frankatur, es sind auch keine Marken

abgefallen. Anschließend Transitbeförderung nach Poznań, wo ein weiterverwendeter deutscher Paketleit-Zettel Posen W.3 aufgeklebt und ein Tagesstempel POZNAŃ *3* 1.12.20 aufgestempelt wurde. Ankunftsstempel STAROGARD -4.12.20 (POMORZE). Bisher ist mir nur diese Hilfs-Paketkarte für ein Paket aus den USA bekannt, welche in das Pommerellen (ehemaliges Westpreußen) befördert wurde, das erst nach dem 10.1.1920 an Polen abgetreten war.



Einschreibe-Brief aus **POZNAŃ 3** vom **15.8.1920** nach Deutschland. *Porto*: 2 Mk (Auslandsbrief bis 20 g 1 Mk, dazu R-Brief 1 Mk) laut Portotabelle vom 15.4.1920, frankiert mit 2 x MiNr.109 1 Mk. In Poznań wurde eine Militär-Postzensur durchgeführt und der Brief anschließend mit einem Zensur-Verschlusszettel Typ 1 zugeklebt: „**Rozpieczętowane / przez władze wojskowe D.zielnicy P.ruskiej / w Poznaniu**“ (deutsch: Geöffnet / durch die Militärbehörden in der Provinz Posen / in Poznań), dazu ein Zensurnummern-Stempel „**P 38**“ Typ 1. Alle Typen nach dem Buch „*Polska CENZURA korespondencja w latach 1918 – 1922*“ von Brzozowski/Tokar. Auf der Rückseite ein deutscher Zensurverschlusszettel mit Zensurnummer „17“ und „21“, sowie ein Ankunftsstempel von HEIDELBERG vom 22.8.1920.



Nachnahme-Faltbrief, hergestellt aus einem Flugblatt in deutscher Sprache, gerichtet an die „... Mitbürger deutscher Nationalität“ vom „Kommissariat des Obersten Polnischen Volksrates, Posen, den 30. Juni 1919“, mit einem historischen Textinhalt. Tagesstempel **POZNAŃ** vom **20.9.1920**. Der Absender ist die „**Administracja / Dziennika Urzędowego Ministerstwa / b. dzielnicy pruskiej**“ (- Verwaltung / des Amtsblattes im Ministerium des ehemaligen preußischen Gebietes (zwei gleichlautende Dienststempel). Es handelt sich um eine Nachnahmesendung über 230 Mark, die noch nach der damaligen preußischen Postpraxis, von der polnischen Post bereits im Voraus dem Absender ausgezahlt wurden „**Zaliczka 230 Mk dwieście trzydzieści marek**“ (- Anzahlung 230 Mark erfolgt). Die Post hat dann diese Summe, plus ihre Leistungsforderung vom Empfänger, bei der Kreisverwaltung in Sępólno, eingezogen.



Luftpostkarte, befördert auf dem **1. Flug Warszawa - Poznań am 22.VI.1925** mit der Fluggesellschaft AERO, dazu ein Aufkleber auf dem mit Schreibmaschine entsprechender Text geschrieben steht: **I-y Lot Warszawa – Poznań** und Postbeleg **Nr.2** (1. Flug Warschau – Posen, Nr.2). Angaben nach FISCHER-Katalog Band II, 2016, Seite 416. Stempel: SAMOLOTEM = mit Flugzeug. Porto: Postkarte 35 Gr (Inlandskarte und dazu ein Luftpostzuschlag) laut Portotarif vom 15.03.1925. Frankiert ist der Brief mit 2 x **MINr.210 I 15 Gr**, die mit einem Tagesstempel von **WARSZAWA 1 22.VI.1925 2b** abgestempelt sind. Weitere 5 Gr Porto wurden bar entrichtet, die durch den Rahmenstempel **PERCU** angezeigt sind. Auf der Rückseite ein Ankunftsstempel **POZNAŃ 22.6.25 6-7 *1b**. Insgesamt wurden auf diesem Flug nur 32 Postsendungen befördert.



Expressbrief mit einem Bahnhof-Postamtstempel **POZNAŃ 3 6.7.38 * dw.-a *** (dw = dworzec deutsch Bahnhof; Unterscheidungsbuchstabe „a“). Es handelt sich um das Hauptpostamt am Hauptbahnhof Poznań. Postdirektion Poznań, abgekürzt = DOPiT Poznań. Literatur: Anton Welvaart „Poczta Peronowa – Bahnsteigpost in Polen“, ArGe Polen, MB26/1994. *Porto*: Brief 1,55 zł (Brief bis 20 g 45 Gr, Express 1,10 zł) laut Sondertarif für Österreich ab 1.10. – 31.07.1939. Auf der Rückseite zwei Transit- und ein Ankunftsstempel jeweils von **WIEN 7.VII.38**.



Expressbrief mit einem Bahnhof-Postamtstempel **POZNAŃ 3 4.X.38 dw.-b** (dw = dworzec deutsch Bahnhof; Unterscheidungsbuchstabe „b“). Es handelt sich um das Hauptpostamt am Hauptbahnhof Poznań. *Porto*: Brief 1,65 zł (Brief bis 20 g 55 Gr, Express 1,10 zł) laut Portotarif ab 1.01.1936 ist der Brief überfrankiert. Auf der Rückseite Ankunftsstempel **Bad Nauheim/Deutschland 5.10.38**.

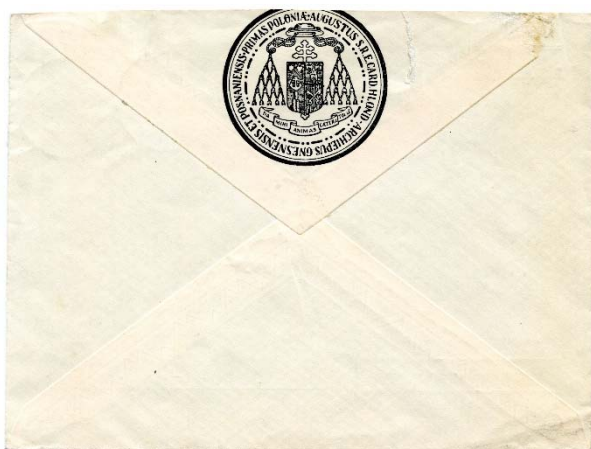
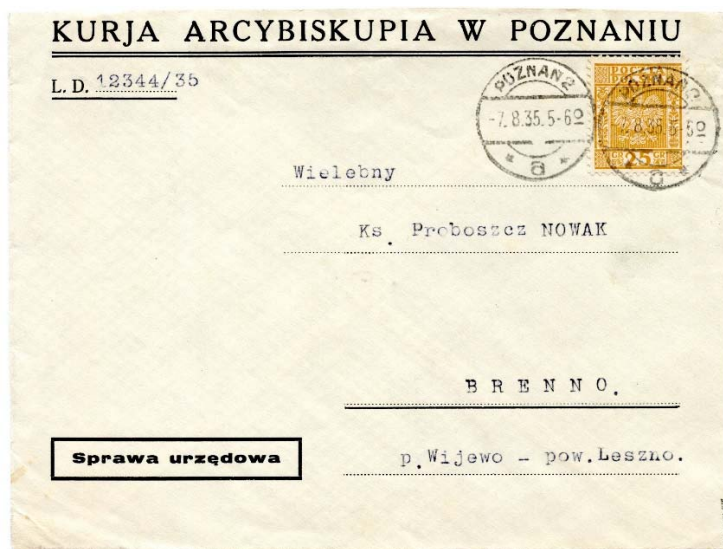


Postkarte **FiNr.Cp 81 15 Gr mit Propaganda R**, aufgegeben auf dem Hauptbahnhof in Poznań mit einem entsprechenden Tagesstempel **POZNAŃ 3 / 22.III.39-1 / dw. a** (**dw.** = **dworzec**, deutsch: Bahnhof und Unterscheidungsbuchstabe „a“). Aus dem Textinhalt geht hervor, dass diese Karte von einer Person aufgegeben wurde, die aus Nowogródek über Poznań und Berlin nach Rom unterwegs war. *Porto*: Inlandskarte 15 Gr, laut Portotarif vom 1.01.1939. Dieser Tagesstempel von **POZNAŃ 3** mit dem Unterscheidungsmerkmal im Stempel „**dw.-a**“ ist in wenigen Exemplaren bekannt.



Postkarte **FiNr.Cp58II 10 Gr**. Die Postkarte wurde zuvor auf dem Hauptbahnhof-Bahnsteig in Poznań „**Poczta Peronowa Poznań 3**“ bei einem Bahnsteig-Postbediensteten gekauft und durch den Absender erst auf dem Bahnhof in Ostrów Wielkopolski zur Weiterbeförderung aufgegeben: **OSTRÓW WLKP. -6.8.35 *d***. Adressiert ist die Karte nach **PATNÓW 19VIII35**. Da der Adressat unbekannt war, ging die Karte nach Ostrów wieder zurück.

Porto: Inlandskarte 15 Gr, laut Portotabelle vom 1.10.1934. Der Bahnsteigpoststempel **Poczta Peronowa Poznań 3** auf Bedarfspost ist in wenigen Exemplaren bekannt.



POZNAŃ 2 7.8.1935. Entgegen der Kennzeichnung „*Sprawa urzędowa*“ (dienstliche Angelegenheit), die eigentlich den Brief von der Portopflicht befreien sollte, wurden für diesen Inland-Fernbrief bis 20 g laut Porttarif vom 1.10.1934 25 Groszy erhoben.

Postamt POZNAŃ 2. Das Postamt POSEN 2 wurde durch die preußische Post am 1. Juli 1865 im neu gebauten Postgebäude in der Strasse Chwaliszewo Nr.43 eingerichtet. Infolge einer neuen Hausnummerierung hieß die Hausnummer auch 48. Die Strasse Chwaliszewo mit der Wielka Strasse stellen eine Verbindung des Alten Marktes (Rathaus) zum Stadtteil Ostrów Tumski her. In Ostrów Tumski (zu Deutsch die Domininsel, mit der erzbischöflichen St.-Peter-und-Paul-Kathedrale am rechten Warthe-Ufer), waren und sind noch heute sämtliche Einrichtungen u.a. das Geistliche Seminarium und die Erzdiözese Poznań lokalisiert. Das nächst liegende Postamt für die Versendung von Korrespondenz, insbesondere der Erzdiözese war das Postamt POZNAŃ 2 in der Chwaliszewo Strasse. Angeblich sollen in diesem Postamt, zumindest zeitweise, Nonnen am Schalter tätig gewesen sein (?!).

Erst am 1.Juni 1943 haben die deutschen Besatzer das Postamt **POZNAŃ 2** in der Chwaliszewska Strasse in das Postamt **POZNAŃ 3** umgeändert, welches bis dahin auf dem Hauptbahnhof tätig war. Der polnischen Tradition folgend, tragen alle polnischen Postämter in größeren Städten, die am oder in einem Bahnhof eingerichtet waren hinter Ortspoststempel eine 2. So bekam das Postamt am Hauptbahnhof den Ortstempel POZNAŃ 2. Dieser Stempel ist heute noch aktuell.



Zensurbrief eines deutschen Kriegsgefangenen in Posen von 1946.

Portofreier Brief eines deutschen Kriegsgefangenen in Poznań - „*H. Cegielski/ Poznań /Polska obóz jeńców wojennych / Karl Spies* (- ... Kriegsgefangenenlager - es handelte sich um ein Lager, in dem etwa 500 deutsche Kriegsgefangene festgehalten wurden, die im Cegielski Werk bei der Herstellung von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons eingesetzt wurden). Poststempel **POZNAŃ 12 28.12.1946** (ein umgearbeiteter deutscher Poststempel), daneben ein Kastenstempel **J.W.** = Jeniec Wojenny (- Kriegsgefangene), der als Portobefreiungsstempel und auch als durchgeführte „getarnte“ Briefzensur diente. Aus diesem Arbeitslager für deutsche Kriegsgefangene in Poznań ist mir nur dieser Brief bekannt. Mehrere 10-tausend deutsche Kriegsgefangene wurden in Polen zwischen 1945 – 1950 insbesondere beim Wiederaufbau von Warschau, in den polnischen Kohle-Bergwerken, beim Flugplatz in Łódź, beim Wiederherstellen und Erneuern der KZ-Anlagen in Auschwitz usw. zwangsweise eingesetzt. Erst nach 1950 wurden sie nach und nach aus der polnischen Kriegsgefangenschaft nach Hause nach Deutschland entlassen. Literatur: Ausgabe in Polnisch „*In polnischer Gefangenschaft – Die deutschen Kriegsgefangenen in Polen 1945 – 1950*“ von Prof. Dr. Jerzy Kochanowski, Verlag: Wydawnictwo NERITON, Warszawa 2001, u.a. mit Beitrag von Stefan Petriuk und „*Die deutschen Kriegsgefangenen in Polen und der Tschechoslowakei*“, Otto Böss / München 1974 / Verlag: Ernst und Werner Gieseking, Bielefeld, ISBN 3 7694 0388 6.

Im Jahre 2017 erschien in Polen ein Buch von Marek Łuszczyna mit dem polnischen Titel „*Mała zbrodnia. Polskie obozy koncentracyjne*“ (Kleine Verbrechen. Polnische Konzentrationslager). Herausgeber: Znak Horyzont, Kraków 2017. Darin geht es um die Jahrzehnte lang verschwiegene Geschichte der Schlesier, der verwünschten Soldaten und der politischen Gefangenen, die in polnischen staatlichen Einrichtungen

festgehalten, gefoltert und die auf der Grundlage der Nazi-Lagerinfrastruktur errichtet wurden.



Einschreibe-Express-Brief **POZNAŃ 2 (DWORZEDZ) 13.12.48 10 *a*** (Hauptbahnhof) mit Transitstempel **POZNAŃ 1 13.12.48 15 *gg*** und **REJ. URZ. TF. TG. POZNAŃ 13.12.48 15 *h*** (Rejonowy Urząd Telefonów i Telegrafów Poznań = Bezirks Postamt für Telefonie und Telegrafie in Poznań).

Porto: Einschreibe-Express-Brief 85 Zł (Brief bis 20 g 15 Zł, R-Brief 20 Zł und Express 50 Zł) laut Portotarif vom 1.01.1948 – 31.12.1949 für gewöhnliche Briefe sowie Portoperiode für Einschreiben und Express 1.01.1948 – 31.10.1948.

Ich bedanke mich bei den Herren D. Rasenack und M.Schulze für die Abbildungen.

Der polnische Ort UHNÓW und Umgebung, am 15. Februar 1951 an die Union der Sozialistischen Sowjetischen Republiken abgetreten, von Stefan Petriuk, Verbandsprüfer und Experte des PZF

Die polnische Postgeschichte hat heute noch so einige interessante und kaum beachtete philatelistische Gebiete, die es wert sind, sich damit zu beschäftigen. Dazu zählt auch eine aus der jüngsten Postgeschichte und zwar die des Postamtes UHNÓW und dessen Umgebung aus dem Jahr 1951.

Wohl kaum ein Land in Europa wurde unter seinen Nachbarn so oft aufgeteilt wie Polen, insbesondere durch die Teilnahme von Russland bzw. der Sowjetunion. In der Geschichte kennen wir die drei großen Teilungen von Polen (1772, 1793, 1795). Nach der letzten Teilung des Königreichs Polen von 1795 zwischen Preußen, Österreich und Russland verschwand Polen bis zum 11. November 1918 gänzlich von der Karte Europas. Kaum jemand nimmt die 4. Teilung Polens im August 1939 zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich (Molotov/Ribbentrop Pakt) zu Kenntnis sowie die 5. Teilung während des diplomatischen Treffens der alliierten Staatschefs Franklin D. Roosevelt (USA), Winston Churchill (Großbritannien) und Jozef Stalin (UdSSR), die vom 4. bis 11. Februar 1945 auf der Krim in dem Badeort Jalta. Während dieser Konferenz von Jalta wurden erneut diktatorisch und über die Köpfe der Menschen in Polen hinweg, neue Grenzen des polnischen Staates festgelegt. In Jalta wurde beschlossen, dass die östliche Grenze Polens mit kleineren Abweichungen der Curzon-Linie folgen sollte. Die Curzon-Linie (benannt nach dem britischen Außenminister George Curzon - 1919 bis 1924) war nach dem Ersten Weltkrieg am 8. Dezember 1919 in Paris unter Bezugnahme auf die Muttersprache der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung als polnisch-russische Demarkationslinie vorgeschlagen worden.

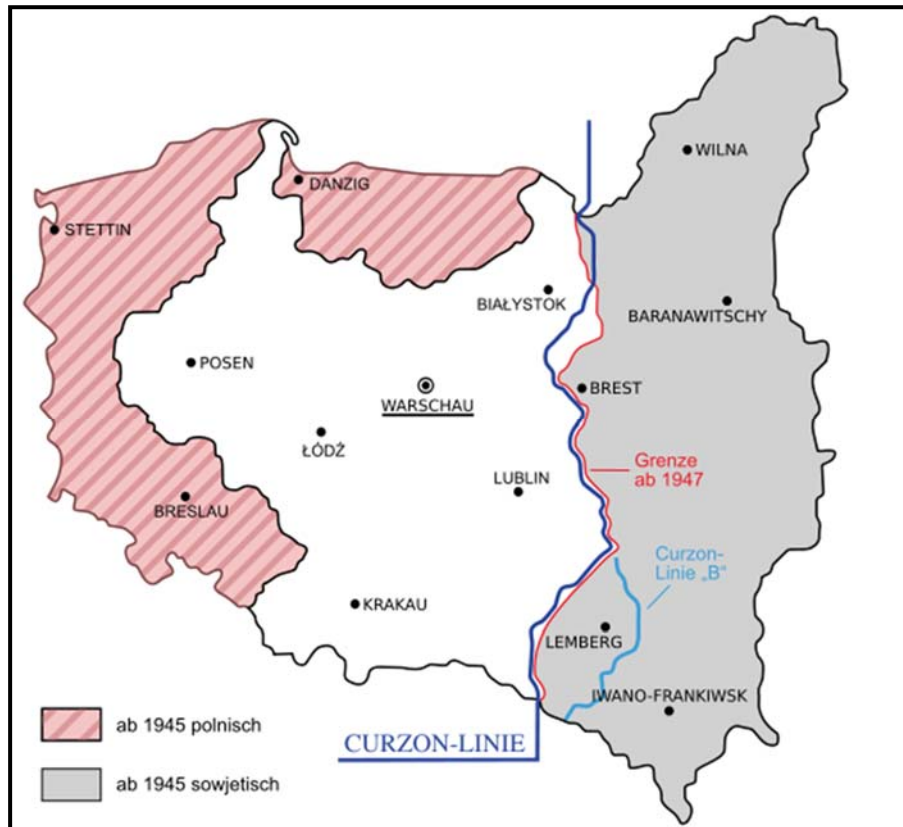
Die endgültige Festlegung der Westgrenze Polens während der Konferenz von Jalta sollte einer Friedenskonferenz vorbehalten bleiben.

Es war nicht die letzte Korrektur der Grenzen zwischen der Sowjetunion und Polen.

In den 30. Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben polnische Geologen im Gebiet östlich von Lublin Bodenuntersuchungen durchgeführt. Dabei haben sie in etwa zwischen Lublin und dem damaligen polnischen Lwów in einem breiten Streifen viel versprechende Steinkohlevorkommen entdeckt. Das Steinkohlevorkommen schätzte man damals auf einige Millionen Tonnen. Zusätzlich stellte man bedeutende Vorkommen an Erdgas fest.

Leider waren die Polen zu der Zeit mit der Technik nicht so weit um die Steinkohle zu fördern. Hinzu kam noch, dass in diesem Gebiet teilweise starke Ablagerungen an Treibsand vorhanden waren, die die Grubenschächte zuschütten könnten. Der 2. Weltkrieg hat weitere Vorbereitung unterbrochen. Zum Ende der 40. Jahre des letzten Jahrhunderts tauchten plötzlich russische Geologen insbesondere in dem hier von mir beschriebenen Gebiet auf und führten, teilweise im geheimen, Bohrungen durch. Das heißt, ohne eine Einwilligung der polnischen Behörden, auch auf dem polnischen Territorium. Man kann davon ausgehen, dass die örtlichen Behörden eine Befehl-Anweisung aus Warschau erhalten hatten, sich nicht einzumischen.

Mitte des Jahres 1950 erfuhren dann die Bewohner dieser Gegend, dass die Regierung in Warschau an das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR mit dem Vorschlag herangetreten ist, dieses Gebiet an die Sowjetunion abzutreten. Wie schon so oft in der russischen Geschichte, haben die Sowjets ihren Nachbarn, in dem Fall die Polen, davon überzeugt, dass ein Gebietsaustausch für sie ein Vorteil wäre.



Karte von Polen und Teilen des Deutschen Reiches im Osten im August 1939, dazu die Gebietsaufteilung des Deutschen Reiches und Polens durch die alliierten Siegermächte nach 1945, ohne ein Mitspracherecht Polens, geschweige der Deutschen. Wie man sehen kann, wurde während der *Konferenz in Jalta* durch die Sowjetunion, Großbritannien und den USA beschlossen, mehr als $\frac{1}{3}$ des polnischen Staatsterritoriums im Osten an die Sowjetunion abzutreten und dafür den südlichen Teil von Ostpreußen einschließlich Danzig, Pommern sowie Nieder- und Oberschlesien an Polen anzugliedern.

Worum ging es letztendlich? Die sowjetischen Geologen haben in dem sogenannten Knie des Flusses Bug etwa 15 Millionen Tonnen an Steinkohle festgestellt. Dieses Gebiet betrug zusammen 480 km². Dafür haben sich die Sowjets eine elegante diplomatische Ausrede einfallen lassen. Als Ausgleich wurde die gleiche Landfläche von 480 km² im Südwesten der heutigen Volksrepublik Ukraine an Polen abgetreten. Auch die dort wohnenden Ukrainer wurden nicht nach Ihrer Meinung gefragt. Es handelte sich um ein Gebiet um den größeren Ort USTRZYKI DOLNE in den Bieszczaden (Waldkarpatten, der Heimat in der über Jahrhunderte der Volksstamm der Lemken und Bojken wohnte). Über die teilweise von beiden Regierungsseiten mit Brutalität durchgeführte Zwangsumsiedlung der Bewohner der genannten Gebiete, werde ich hier nicht berichten.

Nur so viel. Die früheren Bewohner der Gebiete die an Polen abgetreten wurden, hat man unter Zwang fast tausend Kilometer nach Südosten in die damalige Sowjetunion umgesiedelt, u.a. in das Dorf Dudczany am unteren Dniepr. Gleichzeitig hat man die meisten polnischen Bewohner aus dem an die Sowjetunion abgetretenen Gebiete in die Gegend von Ustrzyki Dolne umgesiedelt. Dieses Ereignis hat damals die polnische Presse und Rundfunk fast überhaupt nicht zu Kenntnis genommen, sicherlich auf Anweisung von Oben.

Dieser Abtretungsvertrag zwischen der Republik Polen (erst ab 1952 Volksrepublik Polen) und der Union der Sozialistischen Sowjetischen Republiken über den

Austausch von Staatsgebieten wurde am 15. Februar 1951 unterschrieben und in Übereinstimmung mit der Verordnung am 26. Mai 1951 ratifiziert, anschließend im **Dziennik Urzędowy 1952 nr 11 poz. 63** (Amtsblatt 1952 Nr.11 Position 63) veröffentlicht.

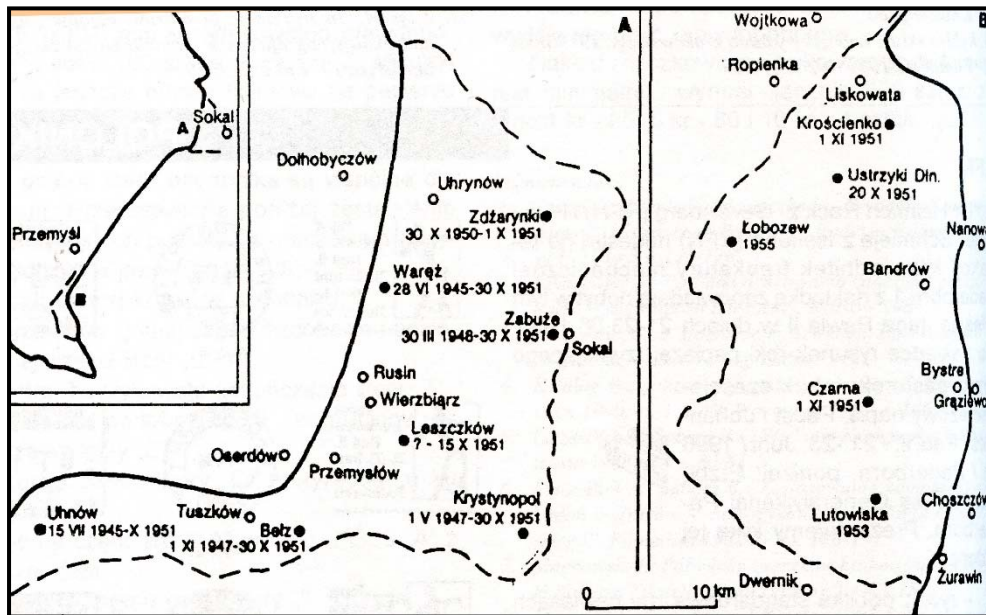
Der Gebietsaustausch galt Ende Oktober 1951 als vollzogen.

So viel historisches zu diesem Thema. Vielleicht sollte noch erwähnt werden, dass für November 1952 ein weiterer Gebietsaustausch geplant war. In diesem Fall sollte Polen gleich 13000 km² an die Sowjetunion im Tausch abtreten. Es ging um die beiden Kreise Hrubieszów und Tomaszów Lubelski. Auch dort waren enorme Bodenschätze vorhanden. Nur der Tod von Jozef Stalin im März 1953 hat die Realisierung dieses Plans verhindert.



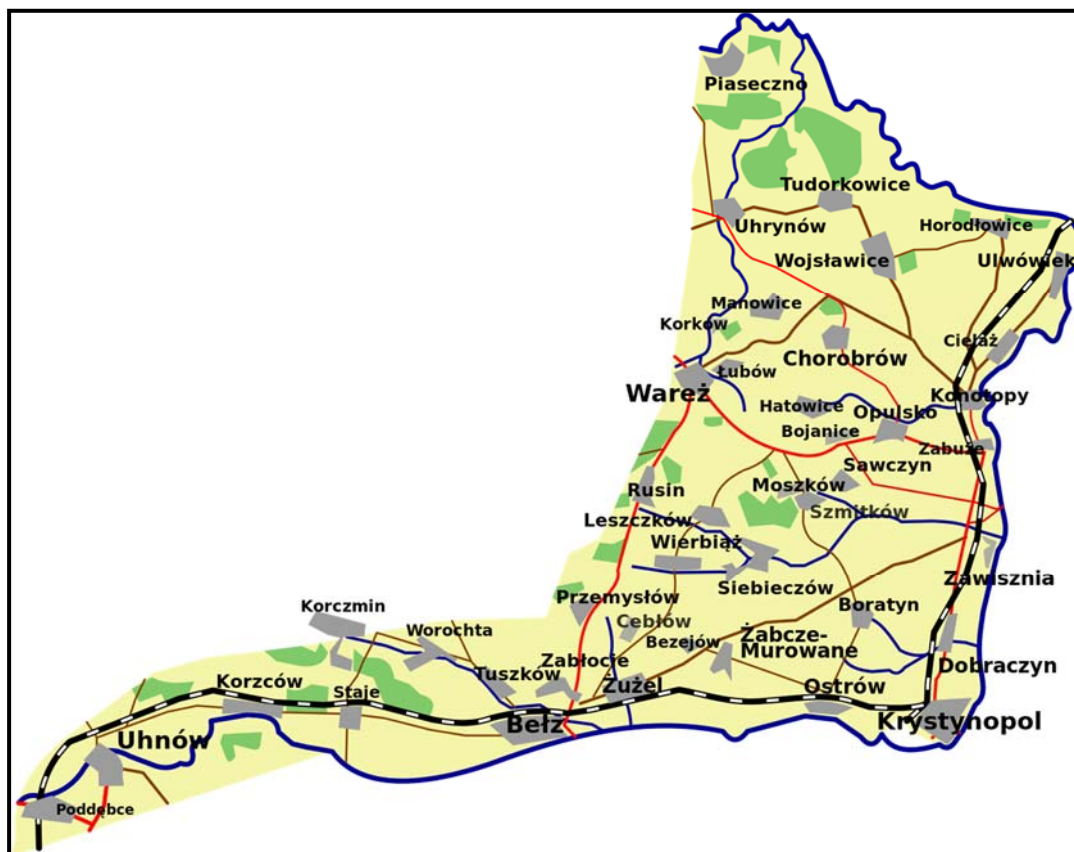
Ausschnitt aus einer Karte mit der Grenze zwischen der damaligen Republik Polen (links) und der damaligen Union der Sozialistischen Sowjetischen Republiken (rechts) aus dem Jahre 1947. Im oberen Teil über dem Ort Rawa Ruska (heute Volksrepublik Ukraine) liegen die auf der polnischen Seite die Ort **Uhnów**, **Belz** und **Krystynopol**, die im Februar 1951 an die Sowjetunion im Rahmen eines Gebietsaustausches „freiwillig“ abgetreten wurden.

Im unteren linken Teil **Ustrzyki Dolne**, hier noch in der Sowjetunion (1947) gelegen, wurden mit der Umgebung im Rahmen des Gebietsaustausches ebenfalls „freiwillig“ an Polen abgetreten.



- Staatsgrenze vor dem Gebietsaustausch • = Polnische Postämter / Postagenturen
- Staatsgrenze nach dem Gebietsaustausch 1951 Eröffnung bzw. Öffnungsdauer des PA

Skizze nach J.W. Żurawski



Kartenausschnitt des polnischen Gebietes, der im Austausch an die Sowjetunion 1951 abgetreten wurde.

Orte, die **an die Sowjetunion 1951** (heute Ukraine) abgetreten wurden, mit Angaben der Posttätigkeit

(**fett** = tätige Postämter bzw. Postagenturen).

- Uhrynów (Uhriniw / Угринів);
- **Zdżarynki**, 30.X.1950 – 1.X.1951;
- **Waręż** (Warjasch / Варяж), Postagentur, 28.VI.1945 – 30.X.1951;
- **Zabuż** (Savchyn / Савчин), 30. III. 1948 – 30.X.1951;
- Rusin (Rusyn - Русин);
- **Leszczków** (Leshkiv / Лешкків), ? – 15.X.1951;
- Przemysłów (Peremyslovychi / Перемисловичі);
- **Krystynopol** (Tscherwonohrad / Червоноград), 1.?.1947 – 30.X.1951, in einer offiziellen Liste der Polnischen Post vom 1.August 1947 war dieser Ort noch nicht erwähnt;
- Tusków (Zabolotta / Заболоття);
- **Uhnów** (Uhniw / Угнів) 15.VII.1945 - ?.X.1951;
- **Belz** (Belz / Белз), 1.XI.1947 – 30.X.1951.

Orte die **von der Sowjetunion 1951** an Polen abgetreten wurden mit Angaben der Posttätigkeit

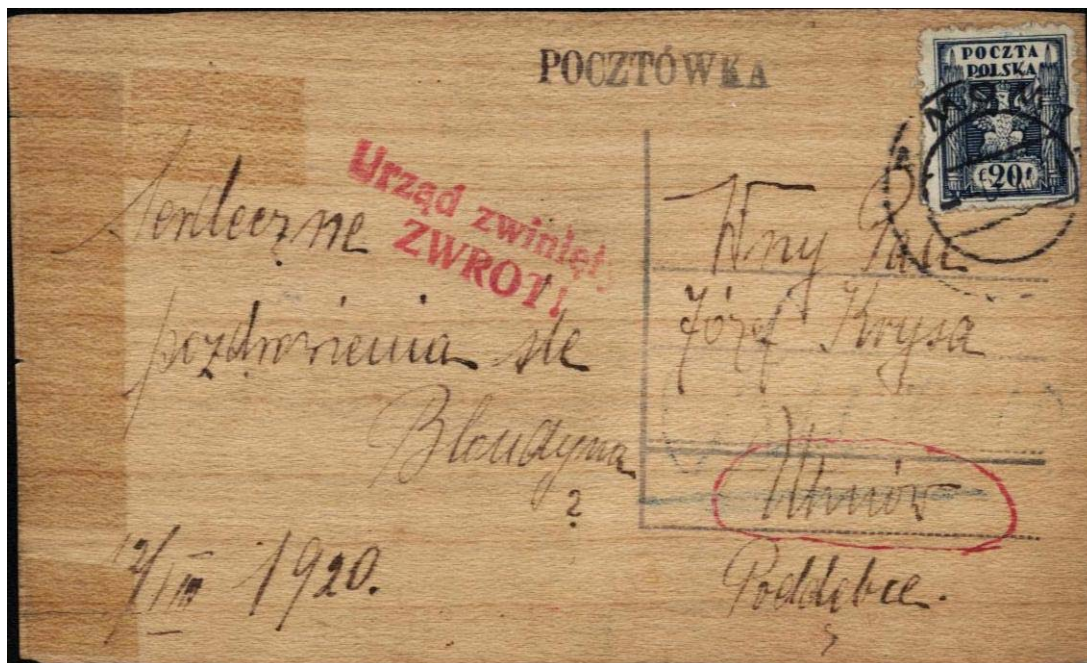
(**fett** = tätige Postämter bzw. Postagenturen).

- **Krościenko**, ab 1.XI.1951 Krościenko (früher Karaszyn, Koroszo, Korościenko, ukrainisch Коростенько) ist eine Ortschaft mit einem Schulzenamt (sołtys) der Gemeinde Ustrzyki Dolne);
- **Ustrzyki Dolne** (vormals Устрики Долишні), ab 20.X. 1951;
- **Łobozew Górny** (ukrainisch Лобізва Горішня, Postamt ab 1955;
- **Czarna** (ukr. Чорна), ab 1.XI.1951;
- **Lutowiska**, ab 1953 (bis 1951 ukrainisch Schewtschenko/Шевченко).



Weiterverwendete österreichische Postanweisung über 1000 Kronen, abgestempelt mit einem weiterverwendeten österreichischen Stempel **PRZEMYŚL 1** vom **23.9.1919**. Bezirksstempel: IX = LEMBERG, 54 = PRZEMYŚL 1. Gebühr laut Portotarif vom 15.4.1919 = 255 Heller (20 bis 100 Kronen = 70 H, jede weitere 100 K je 20 H, dazu 5 H auf der Rückseite als Formularegebühr), frankiert mit polnischen Freimarken MiNr.78 50 H, MiNr.83 50 H und 2 x MiNr.84 1 Krone. **Auf der Rückseite MiNr.83 50 H als Zustellgebühr von UHNÓW, die handschriftlich mit „Porto“ überschrieben wurde.** (Slg. Schulze)

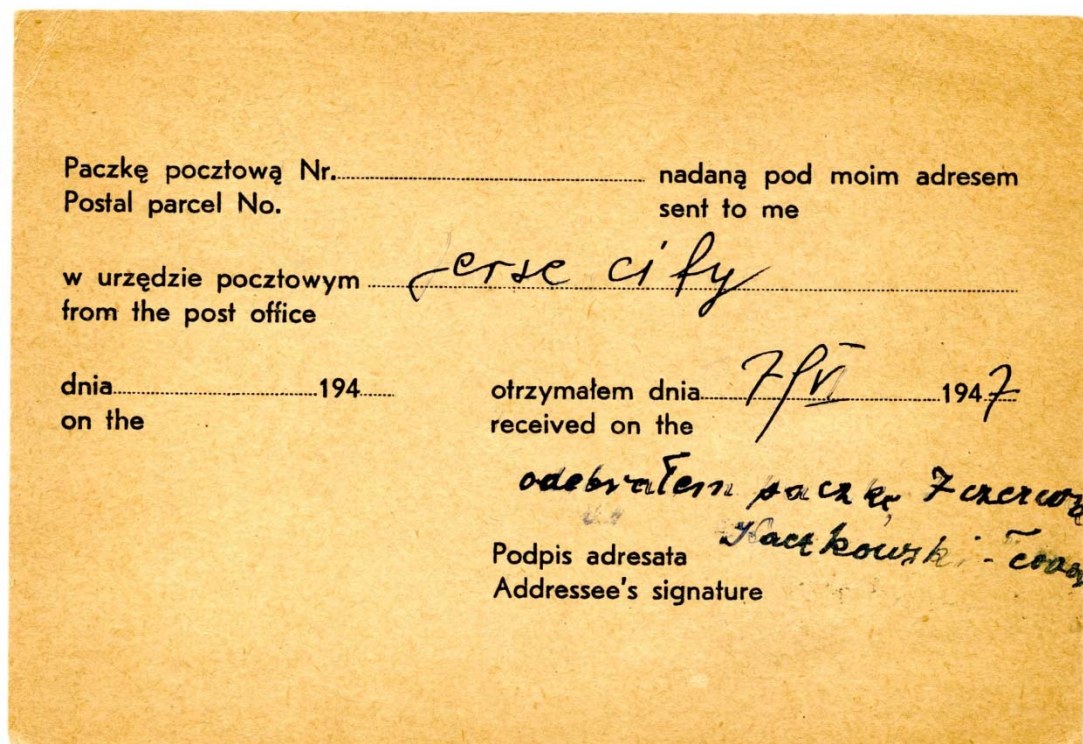
Aus Mangel an geeigneten Portomarken „DOŁATA“ gestattete am 19.3.1919 das Postministerium in Warschau offiziell (bis dahin wurde das bei vielen Postämtern bereits seit Januar praktiziert) den Gebrauch von Freimarken als „DOŁATA“ = Portomarken. **Dieses lokale Portoprovisorium von UHNÓW ist sehr selten.** Uhnów liegt heute in der Ukraine und heißt Угнів / Uhniv. Auf der Rückseite weiterverwendete österreichische Ankunfts- und Auszahlungsstempel UHNÓW vom 26.9. und 2.10.1919 (Slg. Schulze).



Karte, geschrieben auf Birkenrinde, mit einem umgearbeiteten österreichischen Tagesstempel **LWÓW 2 12.VIII.1920**, aus dem LEMBERG 2 entfernt wurde, adressiert nach Uhnów. Handstempel: **Urząd zwinięty / ZWROT** (Das Postamt ist eingezogen / Zurück) Das Postamt mußte vorübergehend geschlossen werden, da zu der Zeit die sowjetische Offensive der 1. Russischen Reiterarmee im Südosten von Polen unter dem sowjetischen Befehlshabern Kliment Woroszylow und Siemion Budionny andauerte (Polnisch-Sowjetischer Krieg 1919 – 1920) die im August 1920 für Polen zum „Wunder an der Weichse“ führte. (Slg. Auleytnier).



Einschreibebrief aus **Uhnów 23 XI 1945**
an die Staatliche Eisenbahn Direktion in Lublin (Slg. Schulze).



UHNÓW 9.6.1947 (jetzt Ukraine) offizielle care Paketempfangskarte der polnischen Post im Zuge des Marshallplanes.



UHNÓW 12.2.1951 nach Radom. GROSZY-Aufdruck Typ 4, violett
der Postdirektion Lublin (Slg. Rost).



Auslandsbrief **UHNÓW 1.5.1951** frankiert mit der MiNr.687 45 Gr
nach Wiesenburg/Sachen.



Brief aus **BELŻ 25.1.1951** nach Warschau, teilweise mit GROSZY-Aufdruck Typ 4 Lublin (Slg. Rost).



Einschreiben aus **WAREŻ 5.6.1951** nach Lublin, frankiert mit Briefmarken in alter und neuer Währung.
GROSZY-Typ 4 violett der Postdirektion Lublin (Slg. Rost).

Ich empfehle jedem Leser dieser Zeilen Ihre Sammlung nach diesen Orten durchzuschauen. Insbesondere nach Belegen nach 1945. Vielleicht haben Sie in Ihrer Sammlung auch so einen seltenen Poststempel aus der hier genannten Zeit.

Hier einige philatelistische Belege, als diese Gebiete um Uhnów und Ustrzyki Dolne in Galizien lagen und zu Österreich gehörten.



BELZ 15.7.1878 mit Transitstempel GROSS-MOSTY / MOSTY WIELKIE 15.7.78, PRZEMYSŁ 16.7.78 und ein Ankunftsstempel LEMBERG-PODZAMCZE / LWOW PODZAMCZE 16.7.1878. Alle Orte in Österreich-Galizien gelegen. Interessant bei diesem portofreien amtlichen Brief ist, der in Österreich-Galizien aufgegeben wurde, dass dieser in Ukrainisch geschrieben wurde und dennoch sein Ziel in Lwów/Lemberg erreicht hat.



Österreich MiNr.20 5 Kreuzer, abgestempelt **UHNOW 20.5. 1860/1861**



KRYSTYNOPOL 1.9.1903 (Österreich-Galizien) mit Ankunftsstempel von ROHITSCH-SAUERBRUNN 4.9.03 in der Steiermark (Südösterreich).



Feldpostkarte aus **USTRZYKI DOLNE 8.6.1916** (Österreich-Galizien) mit militärischen Formationsstempel, der die Karte von der Portopflicht befreite: *Liquidierender Rechnungsführer der technischen Gruppe / Oberleutnant Wenusoh* und Zensur K.u.K. ZENSURSTELLE / SANOK nach Szczynice bei Limanow.

Literatur:

- Janusz Zbigniew Piekut, Agencja pocztowa Uhnów z „wymienionych“ 1 1951 r. terenów, Filatelistyka Nr.12/1996;
- Dziennik Ustaw Rzeczypospolitej Polskiej, nr 11 z 1951 r. poz. 63;
- Wincenty Piątek, Zmiana terytorialnego zasięgu polskich znaków pocztowych w 1951 r. Filatelista Nr.17 /1976;
- Dazu weitere Informationen auf Google und Wikipedia.

Den Sammlerkollegen Auleytner, Schulze und Rost danke ich für einen Teil der Abbildungen.

Inhaltsverzeichnis der Mitteilungsblätter der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen Jahrgang 2018, von Hans-Jürgen Dobiak (A.I.J.P. 1343)

1. Allgemeines zur polnischen Philatelie

„Zbigiew Mikuski aus St. Gallen, ist am 28. Dezember 2017 für immer von uns gegangen“, MB 97, Seite 6

„Inhaltsverzeichnis der Mitteilungsblätter der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen Jahrgang 2017“

Hans-Jürgen Dobiak, MB97, Seite 64-66

„Vorläufer der Arge Polen“, Gerd Rathmann, MB 97, Seite 10

„Handschriftliche Notizen und Entwertungen auf Korrespondenzen während der Markenzeit“, Andrzej B. Baranowski, MB 97, Seite 27-35

3. Polen vor und während des 1. Weltkrieges

„Bisher unbekannter „stumme“ Stempel aus Lodz vom September 1914 zu Beginn des 1. Weltkrieges“

Stefan Petriuk, MB 97, Seite 13

„Die Post im Herzogtum Warschau 24.1.1807 bis 9.6.1815 oder die französische Besatzungsmacht im Herzogtum Warschau“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 50-60

4. Republik Polen (1918-1939)

„Lokalzensurpost während des Posener Aufstandes 1919-1920, Zensurstelle Szamotuly (Samter)“, Stefan Petriuk, MB 97, Seite 12

„Die Portozuschläge der Polnischen Post für Postsendungen in den Irak mit Overland Mail Bagdad – Haifa versandt“, Rainer Fuchs, MB 97, Seite 17-22

„Post-Begleitadresse (Paketkarte) in der Postdirektion Lublin vom November 1918 bis Juni 1919“, Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 97, Seite 36-44

„Das Geheimnis der 2 Millionen-Marke MiNr. 200 (FiNr.181)“

Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 97, Seite 59-64

„Sonderstempel Frohe Festtage 1937/38“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 14

„Regionale Ausgabe der Regierenden-Kommission in Galizien im Februar 1919“

Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 98, Seite 24-35

„Bydgoszcz (Bromberg) – am 20. Januar 1920 und einige Tage danach“

Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 98, Seite 36-43

„Doplaten-Nachpostmarke MiNr. 64 3.000.000 Mk auf Bedarfspost eine der größten Raritäten von Polen“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 44-47

„Halbierungen auf Bedarfspost in Polen aus den Anfangsjahren nach 1918“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 48-49

„Fischer Nr. 273-277 zum Tod von Marschall Pilsudski“

Michael Lenke, MB99, Seite 22-23

„Ergänzung zum Beitrag: Bydgoszcz (Bromberg) – am 20. Januar 1920 und einige Tage danach“, Hans-Jürgen Dobiak, MB 99, Seite 25

„DOPLATA-Nachportomarken MiNr. 83v 25 Gr.“

Stefan Petriuk, MB 99, Seite 26

„Ergänzung zum Beitrag: Regionale Ausgabe der Regierenden-Kommission in Galizien im Februar 1919“

Hans-Jürgen Dobiak, MB 99, Seite 27-30

„Japanische Überwachungskommission im Abstimmungsgebiet von Ostschlesien 1920 / Teschen Schlesien (S.O. 1920)“

Stefan Petriuk, MB 99, Seite 45-55

„DOPLATA-Nachportomarken aus MiNr. 54-64“

Manfred Schulze, MB 99, Seite 56-64

6. Polen ab 1944

„Geplante Ausgaben der Polnischen Post für das Jahr 2018“

Stefan Petriuk, MB 97, 8

„Farbunterschiede beim Block MiNr. 117 (Fi. 147)?“

Janusz Berbeka, MB 97, Seite 11

„Hat es zwischen 1951 und 1956 in Polen eine Briefzensur oder Devisenkontrolle gegeben?“, Stefan Petriuk, MB 97, Seite 14-15

„Inlandseinschreiben Oktober 1944“

Otto Geißelbrecht, MB 97, Seite 16,

„Interessanter Fehldruck der MiNr. 1616 (Fi. 1467) 60 Gr der Ausgabe „Orchideen“ vom 6. September 1965“

Janusz Berbeka, MB 97, Seite 23-26

„Neuigkeiten im Poststellenverzeichnis zum „Neuen Handbuch der Groszy-Überdruck“ (seit 3. Auflage 2011)“

Günter Rost, MB 97, Seite 53-58

„Briefmarken der Polnischen Post über Internet bei „envelo.pl“ gekauft (Teil 2)“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 15-16

„Aufkleber der Polnischen Post als Ersatz für Briefmarken“

Stefan Petriuk, MB 98, Seite 17-18

„Selten muss nicht teuer sein!“

Gerd Rathmann, MB 98, Seite 18

„Antwort auf die Fragen von Stefan Petriuk im MB 98, Seite 17-18 zum Thema Polnische Aufkleber“

Gerd Rathmann, MB 99, Seite 21

„Ausgabeplan der polnischen Post für Postkarten mit Nominale für 2019“

Stefan Petriuk, MB 99, Seite 23

„Geplante Ausgaben der Polnischen Post für das Jahr 2019“

Stefan Petriuk, MB 99, Seite 24

„Das Geheimnis der nach New York gesandten FDC: Block FiNr. 11 und die dazu gehörenden Marken „Die Kämpfer für Freiheit und Demokratie“ bzw. Block MiNr. 11

„160 Jahre Verfassung der Vereinigten Staaten von Nordamerika“

Tadeusz Jarawka, MB 99, Seite 31-34

„Die Blockausgabe der Polnischen Post von den Jahren 1946 bis 1948, Block 9, Block 10 und Block 11 – Mythen und Merkwürdigkeiten“
Stefan Petriuk, MB 99, Seite 35-44

8. Buchbesprechungen

„Die Postverbindung in Hallers Blauer Armee 1917-1920“
Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 97, Seite 9

„Amtliche Vorschriften für den Postverkehr der feindlichen Gefangenen in deutschen Gewahrsam während des Ersten Weltkrieges“
Gerhard Ludwig, Holger Rath, MB 98, Seite 8-9

„Handbuch und Katalog – Die Zensur von Briefpost in der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges 1939 -45“
Christian Geissmann, MB 98, Seite 9-10

„Korespondencja i obsługa pocztowa Wojsk Polskich na Syberii 1918 – 1920“
Jerzy Gruszczyński, Jeremi Melnik, MB 98, Seite 10-11

„Handbuch der Bildpostkarten Osteuropas“
Michael Bockisch, MB 98, Seite 12-13

„Stempelhandbuch Postgebiet Oberbefehlshaber Ost“
Gerhard Dreher, MB 99, Seite 18-19

„Sowjetische Postgeschichte in den besetzten Gebieten Polens 1939-1941“
Józef Witold Zurawski vel Grajewski, MB 99, Seite 20

10. Fälschungen

„Wie schon so oft, möchte ich auch dieses Mal einige Fälschungen vorstellen“
Stefan Petriuk, MB 99, Seite 14-17

18. Nachporto

„Doplata-Nachportmarke MiNr. 64 3.000.000 Mk auf Bedarfspost eine der größten Raritäten von Polen“
Stefan Petriuk, MB 98, Seite 44-47

„DOPLATA-Nachportomarken MiNr. 83v 25 Gr.“
Stefan Petriuk, MB 99, Seite 26

„DOPLATA-Nachportomarken aus MiNr. 54-64“
Manfred Schulze, MB 99, Seite 56-64

22. Stadtpostämter

„Die Lokalausgaben von Polen 1918-1919“
Stefan Petriuk, MB 97, Seite 45-52

„Lokales Provisorium Ciechocinek 1918“
Prof. Dr. Julian Auleytner, MB 98, Seite 19-23

19. Zensur

„Lokalzensurpost während des Posener Aufstandes 1919-1920, Zensurstelle Szamotuly (Samter)“
Stefan Petriuk, MB 97, Seite 12

„Hat es zwischen 1951 und 1956 in Polen eine Briefzensur oder Devisenkontrolle gegeben?“
Stefan Petriuk, MB 97, Seite 14-15

Mitteilungsblatt der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

1. Vorsitzender	Stefan Petriuk, Neue Straße 3, 24977 Langballigholz Tel.: 04636 / 1096, Petriuk@T-Online.de
2. Vorsitzender Geschäftsführer, Redakteur, Webmaster	Michael Lenke, OT Quickborn, Stüden 6, 29476 Gusborn Tel.: 05865 / 9801150, Fax: 05865 / 9801151 Lenke@DAN-Online.de
Schatzmeister	Otto Geißelbrecht, Leostr. 5, 44579 Castrop-Rauxel Tel.: 02305 / 79669 geisselbrecht@unitybox.de

Jahresbeitrag

Der Jahresbeitrag beträgt 35 € und ist zum Jahresbeginn fällig.

Bankverbindung: BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT POLEN E.V.
Sparkasse Köln Bonn
IBAN: DE27 3705 0198 1900 4552 60
BIC: COLSDE33

Paypal: 35 €, nutzen Sie die Funktion „Geld an Freunde oder Familie senden“ (use „send money online to friends or family“)
E-Mail-Adresse: LENKE@DAN-ONLINE.DE

Impressum

Herausgeber Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V.
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Verantwortlich i.S.d.P. Michael Lenke, OT Quickborn, Stüden 6, 29476 Gusborn
Tel.: 05865 / 9801150, Fax: 05865 / 9801151
Lenke@DAN-Online.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. wieder. Verantwortlich für den Inhalt und der sachlichen Richtigkeit der namentlich gekennzeichneten Artikel ist der Autor.

Mit der Überlassung eines Beitrags durch einen Autor erhält die Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V. das dauerhafte Recht, diesen im Mitteilungsblatt oder auf der Homepage zu veröffentlichen.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion oder des Autors.

Vervielfältigungen, auch in Auszügen, jegliche Herstellung von Datenträgern zur kommerziellen Auswertung, sowie die Weitergabe von persönlichen Daten an Nichtmitglieder ist ausdrücklich untersagt.

Die Verwendung der Michel-Nummerierung bei der Grundbezeichnung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Schwaneberger Verlages, München.

Preis eines Mitteilungsblattes beträgt 14 € für Nichtmitglieder der BArGe.
Jahresbezug (3 Ausgaben) 35 €. PDF-Auszüge auf Anfrage.

Die Mitteilungsblätter, auch ältere, können über die Redaktion bezogen werden.
Redaktionsschluss ist jeweils der 15.3., 15.7. und 15.11. eines jeden Jahres.

Copyright bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Polen e.V., Wuppertal

Druck und Versand: Dürrmenzer Weg 14-1 druckfrey@gmx.net
75446 Wiernsheim www.druckfrey.de
07041/8129318

